



von Bürgern  
für Bürger



1919 | 2019



gelebte  
Sozialdemokratie



**SPD**



100 Jahre Sozialdemokratie  
in Lauda-Königshofen



bewegte  
Geschichte



kommunal-  
politisches  
Engagement





**1919 | 2019**

**100 Jahre Sozialdemokratie  
in Lauda-Königshofen**

Die Festschrift „100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen“  
konnte nur durch die Mitwirkung der Autoren und die freundliche  
Unterstützung zahlreicher Helfer\*innen entstehen.

Die Vorstandschaft des SPD-Ortsvereins Lauda-Königshofen bedankt sich  
hierfür sehr herzlich.

**Impressum:**

Herausgeber: SPD-Ortsverein Lauda-Königshofen

Redaktion: Siegfried Neumann, Jochen Groß

Abbildungen: Bildarchiv, SPD

Gestaltung: Ansgar Ehresmann

Druck: StieberDruck | Lauda

Auflage: 1200 Stück

# Inhalt

## Vorwort

100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen – Ein Jubiläum unter Corona-Bedingungen 6

## Grußworte

- Dr. Lukas Braun, Bürgermeister der Stadt Lauda-Königshofen 10
- Thomas Kraft, SPD-Kreisvorsitzender 11
- Otmar Heirich, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Lauda-Königshofen 12
- Anton Mattmüller, Kandidat für die Landtagswahl 2021 13

## 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

- Ruth Römig: 25 Jahre SPD-Ortsvereinsvorsitzende 14
- Siegfried Neumann: Ein halbes Jahrhundert kommunalpolitisches Engagement 16
- Sepp Stöger: Gewerkschafter und Sozialdemokrat 18
- Günter Klemenz: Ein subjektiver Rückblick auf ein Jahrzehnt SPD-Geschichte in Lauda-Königshofen 20
- Willy-Brandt-Medaille für Siegfried Neumann 22
- Hommage an Brigitte Adler 24
- Heinz Kluss: Staatsbürger in Uniform und Sozialdemokrat 25
- Jo Thees: Langjähriger SPD-Kreisvorsitzender und Landtagskandidat 26
- Maifest an der „SPD-Hütte“ 30
- Ortsvereinszeitschrift „Der Beys“ 31
- Verantwortung übernehmen für eine sozialdemokratische Kreispolitik 32
- Die Entstehungsgeschichte des Johann-Bernhard-Mayer-Pflegeheims Lauda 34
- Wahlkreisbüro von Dr. Dorothee Schlegel in Lauda 37
- Günther und Hanni Schifferdecker, Norbert Gleich: Kulturschaffende Größen 39
- Luzia und Jürgen Schmitt: Taubertäler Hilfgemeinschaft e.V. 40
- Gedenken an unsere kürzlich verstorbenen Mitglieder 41
- Parteiprominenz in Lauda-Königshofen
  - Willi Brandt 42
  - Hans Jochen Vogel 44
  - Johannes Rau 46
  - Regine Hildebrandt 48
  - Erhard Eppler 49
  - Günter Verheugen 50

## Politik für die Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

- SPD-FB-Fraktion im Gemeinderat 52
- Bürgermeister
  - Bürgermeister Stephan 56
  - Bürgermeister Boxberger 56
  - Bürgermeister Heirich 57
- Kandidaten aus und für Lauda-Königshofen
  - Bürgermeisterwahl 2020 (Mirco Göbel) 58
  - Landtagswahlen 62
- Anja Lotz, Kandidatin für die Bundestagswahl 2021 64

Quellenangaben 67

# Vorwort

## 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen – Ein Jubiläum unter Corona-Bedingungen

Am 6. Dezember 2020 sind es 75 Jahre her, dass der SPD-Ortsverein Lauda wieder begründet wurde. Aus dem Protokollbuch der SPD geht hervor, dass am 14.2.1959 die Genossen Hammerschmitt, Freithof, Sack und Spiegel bei einer Mitgliederversammlung in der Bahnhofs-Gaststätte in Lauda für 40 Jahre SPD Mitgliedschaft geehrt wurden. Im Rahmen dieser Veranstaltung berichtete der langjährige Vorsitzende Eduard Hammerschmitt, dass der SPD Ortsverein Lauda bereits seit 1919 besteht. Daher beschloss der SPD-Ortsvereinsvorstand, mit einer Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen Rückschau zu halten. Eine länger geplante Ausstellung und Feier musste leider aus Pandemiegründen entfallen.

Nach dem II. Weltkrieg wurde durch den Erlass der Besatzungsmacht USA den Deutschen die Demokratie nicht von oben aufoktroiert, sondern im Sinne einer „Graswurzeldemokratie“, von unten her in den Kommunen stetig aufgebaut. Der erste Wahltermin nach dem Zweiten Weltkrieg wurde von der Besatzungsmacht auf den 27. Januar 1946 festgelegt. Dies war vermutlich die Triebfeder für die Laudaer Genossen, dass man sich am 6.12.1945 im Arbeitsraum der Zigarrenfabrik Stephan traf, um in einer öffentlichen Gründungsversammlung den SPD-Ortsverein Lauda erneut zu gründen. Anwesend waren die Genossen **Karl Freidhof, Eduard Hammerschmitt, Carl Hohl, Karl Manuwald, Karl Polian, Ludwig Spiegel, Herbert Stapf und Hermann Stephan** sowie der Parteisekretär **Fritz Doekbryder** aus Wertheim.

Eduard Hammerschmitt wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, Herbert Stapf wurde 1. Beisitzer, Karl Polian Schriftführer und Karl Freidhof aus Gerlachsheim Kassier.

Hermann Stephan, der nach inneren Querelen aus dem Ortsverein austrat, blieb der Laudaer Kommunalpolitik als sozialer Demokrat erhalten und war von 1945-1963 ein sehr erfolgreicher Bürgermeister. Er wird von Zeitgenossen als äußerst sozial engagiert, hilfsbereit und kommunalpolitisch kompetent geschildert. Mit einer starken Verwaltung, organisiert von Alois Mohr, und unterstützt durch den Gemeinderat ging es sehr schnell aufwärts in Lauda. Firmenansiedlungen wie Ruppel, Trafö, Schlünz & Eichholz, Hjordt, Kablitz, sowie die Firma Wobser (heute Firma Lauda) u. v. a. fielen ebenso in diese Zeit wie die Ausweitung des Wohnangebots auf dem Ölberg, in der Gartenstraße und durch die Siedlung Fränkische Baugenossenschaft, der Neubau der Volks- und Mittelschule in der Altstadt. (Heimatbuch Schreck)

Auch der SPD-Ortsverein in Lauda wuchs stetig an und 15 Jahre nach Wiederbegründung wurde er mit 57 Mitgliedern nach Wertheim die zweitstärkste Ortsgruppe im Kreis. Die Mitgliedschaft rekrutierte sich vorwiegend aus dem Umfeld der in Lauda wohnhaften Bahnbediensteten, wohingegen die einheimischen Landwirte, ebenso wie die Flüchtlinge, auf Distanz blieben.



Mit der Verabschiedung des Godesberger Programms im Jahre 1959 wurde jedoch die Voraussetzung dafür geschaffen, dass nach dem Auf- und Ausbau durch die langjährigen Vorsitzenden Eduard Hammerschmitt, Ludwig Spiegel und Franz Scharmann neue Mitglieder- und Wählerreservoir für die Partei erschlossen werden konnten. Karl Polian, Erhard Dinse, Sepp Lösch, Helmut und Marianne Wilhelm, Erich Melchior und Günter Schifferdecker, um nur einige zu nennen, setzten die erfolgreiche Kommunalpolitik der frühen Nachkriegsjahre fort.

Mitte der 1960iger Jahre wurde Lauda Garnisonstadt, was die Einwohnerzahl der Stadt im folgenden Jahrzehnt um rund 1000 Neubürger/innen erhöhte. Dies wirkte sich äußerst positiv auf die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt aus.

Öffentliche Gründungsversammlung der SPD  
in Lauda.

Ort: Arbeitsraum der Zigarettfabrik des Genossen Stephan.  
Zeit: 6. Dezember 1945. 18:30 - 21:00 Uhr.

Anwesend waren:

Genosse	Dockböyden Fritz, Parteisekretär
"	Freidhof Karl
"	Hammerschmitt Eduard
"	Hohl Carl
"	Mauwald Karl
"	Polian Karl
"	Sack Axel
"	Spiegel Ludwig
"	Stapp Herbert
"	Stephan Hermann

Tagesordnung:

- 1) Offizielle Gründung mit Genehmigung der Mil. Reg.
- 2) Wahl des Ortsvorstandes
- 3) Wahl eines Delegierten für den Kreisvorstand.
- 4) Bericht über die Vorarbeiten zur Gründung ab 10.10.1945.
- 5) Beschluss über die Rehabilitierung des Gen. Hohl bei der Mil. Reg.
- 6) Organisationsmodus.
- 7) Allgemeines.

zu 1.) Überbringung der Gründungs Genehmigung der SPD in Lauda durch Genossen Dockböyden, Parteisekretär der Bezirksleitung Merkteln, am Nachmittag, Bekanntgabe der Genehmigung bei der Gründungsversammlung.

SPD.

Lauda

Umschlag des Protokollbuchs

1. Seite des Gründungsprotokolls vom 06.12.1945

Die Kultur in den tauberfränkischen Garnisonstädten erlebte eine Hochblüte durch die Soldaten und ihre Familien. Mit Heinz Kluss, Norbert Gleich, Helmut Pinkoss, Siegfried Häntzschel u.v.a. mehr erhöhte sich die Mitgliederzahl des SPD-Ortsvereins Lauda um rund ein Viertel. Nach den Eisenbahnern stellten nun die Zivilbeschäftigten der Bundeswehr und die Soldaten die größte Mitgliedergruppe im Ortsverein. Das hatte zur Folge, dass neues Gedankengut in die parteipolitische Diskussion eingeführt wurde und Fragen des Ost-West-Konflikts und der Verteidigungs- und Bündnispolitik eine weitaus größere Rolle spielten.

Mit der Wahl des Sozialdemokraten Otto Boxberger im Jahre 1966 zum Bürgermeister wurde eine neue kommunalpolitische Ära eingeleitet, in deren Mittelpunkt die Integration der Garnison stand, verbunden mit dem Ausbau der städtischen Infrastruktur wie Schulen, Schwimmbäder und natürlich Wohnraum.

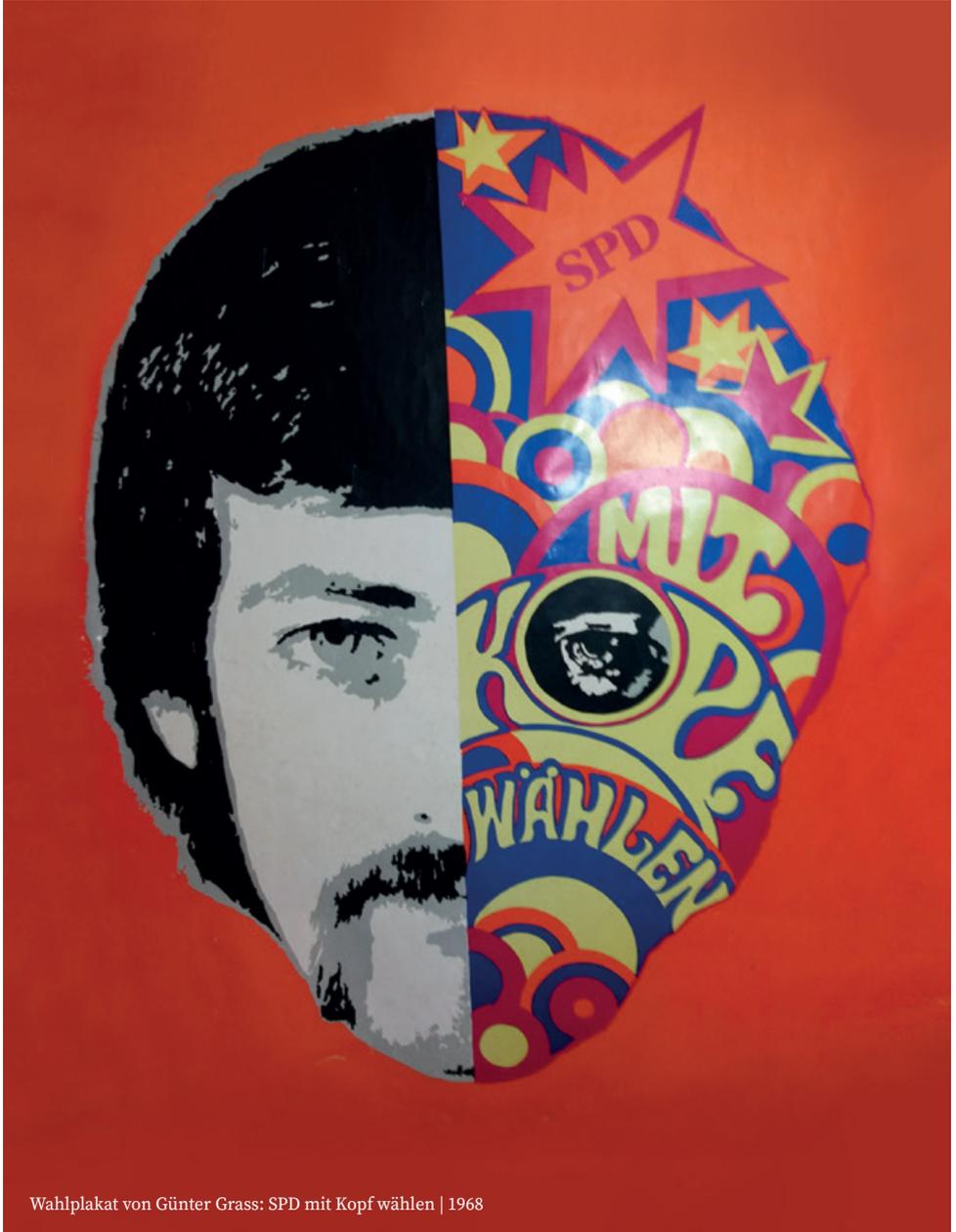
1975 kam es als Folge der Gemeindereform zur Fusion der beiden SPD Ortsvereine Lauda und Königshofen. Die insgesamt reibungslose Vereinigung war sicherlich auch ein Verdienst des ersten gemeinsamen Vorsitzenden Erwin Aeckerle, dem es durch seinen kooperativen Führungsstil gelang, bestehende unterschiedliche Interessen auf beiden Seiten zu entschärfen. Da Erwin Aeckerle zu Beginn der 80er Jahre beruflich in der Schweiz tätig war, trat er als SPD Ortsvereinsvorsitzender zurück. Sein Mandat als Mitglied des Gemeinderates von Lauda-Königshofen übte er jedoch weiterhin aus. Als Nachfolger von Erwin Aeckerle wurde Siegfried Neumann zum neuen SPD Ortsvereinsvorsitzenden gewählt. Es war das erklärte Ziel der neuen Vorstandschaft, die SPD als Organisation in Lauda-Königshofen sowohl programmatisch als auch personell zu stärken. Die beiden ehemaligen SPD-Ortsvereine sollten zu einer Einheit verschmolzen werden und deren erfolgreiche Politik unter den Bedingungen der Gemeindereform fortgesetzt werden. Der Beschluss des SPD-Ortsvereins, zukünftig mit den Freien Bürgern eine gemeinsame Liste zu machen, wurde erstmals bei den Kommunalwahlen 1984 konkretisiert.

Es war und ist das Ziel des „SPD-Ortsvereins Lauda“ und des Rechtsnachfolgers „SPD Lauda-Königshofen“, die Geschichte der Ortsgruppe als Teil unserer Heimat- und Kulturgeschichte sichtbar zu machen um somit Hinweise und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, unter welchen Bedingungen eine erfolgreiche Kommunalpolitik auch in Zukunft gelingen kann.

Das Jubiläum „100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen“ kann in Corona Zeiten nicht mit einem großen Fest gefeiert werden, sondern wird auf Beschluss des SPD-Ortsvereinsvorstands mit einer Jubiläumsschrift „100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen“ gewürdigt. Im Laufe der nächsten Wochen sollen weitere Beiträge gesammelt und auf der Homepage des Ortsvereins veröffentlicht werden.

Wir nehmen für uns nicht in Anspruch, dass wir in unserer Festschrift streng wissenschaftlich historisierend vorgegangen sind. Unser Ziel ist es darzustellen, wie die Kommunalpolitik durch ihr Handeln die Bürger\*innen einer Stadt zusammenbringen kann, beispielsweise durch Wald-feste, Saalveranstaltungen oder Kundgebungen. Diese Veranstaltungen, die weit über die Grenzen einer Partei und einer Stadt hinaus wirken, stärken unsere Demokratie und sind Basis jeglichen politischen Handelns. Dass Willy Brandt zweimal in unsere Stadt kam (Lauda 1964 und Königshofen 1968) um Wahlkampf zu machen ist bemerkenswert und zeigt, dass das politische Spitzenpersonal – damals vielleicht mehr wie heute - begriffen hat, dass man auch in die politische Diaspora gehen muss um ganz nach oben zu kommen.

Neben dem politischen Beitrag ist auch der kulturelle Einfluss demokratischer Parteien von großer Bedeutung. Viele Kommunalpolitiker sind ehrenamtlich in Vereinen, in der Feuerwehr, im Roten Kreuz oder in Umweltverbänden engagiert. Die Vereine bilden Netzwerke untereinander und sind eine starke Basis zur Sicherung des Gemeinwohls.



Wahlplakat von Günther Grass: SPD mit Kopf wählen | 1968



## **Dr. Lukas Braun** **Bürgermeister der Stadt Lauda-Königshofen**

Hundert Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen – das ist ein Jubiläum, das eine Partei mit Stolz begehen darf. Neben engagierten Gemeinderatsfraktionen kamen drei meiner Amtsvorgänger aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Diese Mandats- und Amtsträger haben die Stadtentwicklung bis zum heutigen Tage mitgeprägt.

Im Jahre 1919, kurz nach dem Ersten Weltkrieg und der Ausrufung der Republik durch den Sozialdemokraten Philipp Scheidemann wurde auch in der damaligen Stadt Lauda ein SPD-Ortsverein gegründet. Ins überwiegend katholisch und parteipolitisch daher von der Badischen Zentrums- partei geprägte Taubertal gelangte die Sozialdemokratie vor allem mit der Arbeiterschaft der Eisenbahn, die es aus unterschiedlichsten Regionen zum Bahnknotenpunkt Lauda zog.

Nach der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft folgte schon am Nikolaustag 1945 die Reaktivierung des SPD-Ortsverbands. Zudem wurde Hermann Stephan, der die SPD in Lauda schon 1919 mitgegründet hatte, von der amerikanischen Besatzungsmacht als Bürgermeister eingesetzt. 1948 gewann er die demokratischen Bürgermeisterwahlen und prägte den kommunalen Wiederaufbau wie auch die beachtliche Integrationsleistung, welche die Stadt damals angesichts der vielen Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten wie auch aus deutschen Minderheitsgebieten in Ungarn, Rumänien und der Slowakei zu erbringen hatte. Von 1966 bis 1973 folgte ihm mit Otto Boxberger abermals ein Sozialdemokrat im Amt des Bürgermeisters. In seine Zeit fielen viele Weichenstellungen der örtlichen Schullandschaft sowie die Eingemeindungen von Oberlauda, Gerlachsheim, Heckfeld und Beckstein.

Von 1991 bis 2004 amtierte Otmar Heirich als Bürgermeister der Stadt Lauda-Königshofen, die 1975 aus der Vereinigung der Städte Lauda und Königshofen sowie der Gemeinde Unterbalbach hervorgegangen war. Heirich brachte unter anderem die Weiterentwicklung der Durchgangsstraßen, Neubaugebiete und Gewerbegebiete voran.

Die SPD war in ihrer langjährigen Geschichte in Lauda-Königshofen stets ein Anker gelebter demokratischer Entscheidungskultur sowie eine Treiberin der Integration und Teilhabe von Menschen unterschiedlichster Herkunft. Bleiben Sie Ihren eigenen Werten treu! Denn Demokratie lebt von einem vielfältigen politischen Angebot. Und Vielfalt lebt von erkennbaren Unterschieden.

Mit freundlichen Grüßen

**Dr. Lukas Braun**  
Bürgermeister



## **Thomas Kraft** **SPD-Kreisvorsitzender**

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum liebe Genossinnen und Genossen in Lauda-Königshofen. 100 Jahre Gründung und 75 Jahre Wiedergründung sind Beides sehr beeindruckende Zeiträume. Die Zeit vor 100 Jahren liegt soweit zurück, dass es keine lebenden Zeitzeugen mehr gibt. Es leben allerdings noch Menschen, die uns über die Zeit des Naziregimes und die Nachkriegszeit berichten können. Nutzen sie die Chance mit ihnen zu reden. Das Gespräch über das eigene Erleben kann durch kein Geschichtsbuch ersetzt werden. Es bietet die Gelegenheit Fragen zu stellen, zu verstehen und die Lehren für die heutige Zeit daraus zu ziehen. Gerade Letzteres ist sehr notwendig.

Die Sozialdemokratie steht seit ihrer Gründung im Jahr 1863 in Leipzig für „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Das sind dauerhaft gültige Werte. Sie sind auch heute Fundament für unser Wirken.

Willy Brandt bezeichnete uns einmal als „Wertkonservativ“. Mit dauerhaften Werten, aktuellen Analysen, Zielen und konkrete Maßnahmen für die Zukunft ist die SPD über die Jahre aktiv. Länger als jede andere Partei.

So hilft die Sozialdemokratie derzeit die Coronakrise zu bewältigen. Die gesundheitliche Versorgung zu managen, die Arbeitsplätze zu stabilisieren und sozialen Folgen abzufedern, wie z.B. durch Kurzarbeitergeld und Kinderkrankengeld. Gleichzeitig bauen wir den Sozialstaat weiter aus indem wir die Grundrente einführen. Bildung und Klima sind Themen die jetzt deutlich machen, wie groß der Handlungsbedarf ist.

Gerade in Lauda-Königshofen hat die Sozialdemokratie gezeigt, dass sie Verantwortung für unsere Gesellschaft übernimmt. Die Gemeinschaft und die Stadt gestaltet, schwierige Situationen aufgreift und versucht zu verbessern, die notwendigen Fragen stellt und die Zukunft gestaltet.

Wir sind stolz auf unsere Genossinnen und Genossen in Lauda-Königshofen. Wir gratulieren dem Ortsverein zum Jubiläum und wir gratulieren der Bürgerschaft und der Stadt zu diesen engagierten Mitbürger\*innen.

**Thomas Kraft**  
Vorsitzender der SPD im Main-Tauber-Kreis



## **Otmar Heirich ehemaliger Bürgermeister der Stadt Lauda-Königshofen**

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,  
liebe Freunde,

der SPD-Ortsverein hat die Geschichte unserer Stadt seit einem Jahrhundert maßgeblich mitgeprägt. Deshalb freue ich mich der SPD in Lauda-Königshofen zum 100-jährigen Bestehen zu gratulieren.

Die SPD als älteste bestehende Partei Deutschlands ist wie keine andere Partei mit der Geschichte unseres Landes und unsere Stadt verbunden und hat gravierende Umwälzungen miterlebt und mitgestaltet.

Den Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, zur sozialen Marktwirtschaft und zum modernem Wohlfahrtsstaat. Von der Monarchie zur Republik, von der Diktatur zur Demokratie. Dabei kämpften Sozialdemokraten vor Ort immer für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie.

Die SPD in Lauda war es auch, die im demokratischen Neuaufbau nach dem 2. Weltkrieg zu einer wichtigen gestaltenden Kraft wurde. Ihr Ziel war es, für die Menschen dieser Stadt und die vielen Neubürger, die Vertriebenen und Geflohenen, eine Heimat zu schaffen und dieser Stadt Selbstbewusstsein und Profil zu geben. Untrennbar ist die Nachkriegsgeschichte Laudas mit den Namen der Bürgermeister Hermann Stephan und Otto Boxberger verbunden.

Es wären aber auch viele andere Namen zu nennen, die die Entwicklung Laudas geprägt haben. Ich bin stolz, in der Reihe vieler großer Namen Verantwortung für diese Stadt getragen zu haben und bin sicher, dass die SPD weiterhin Sorge tragen wird, dass die Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft gut und gerne hier leben können.

Heute gratuliere ich meiner Partei, der SPD Lauda-Königshofen, zu hundert Jahren ihres Bestehens. Ich sage Dank und Anerkennung all jenen, die in dieser Zeit und an ihrem Platz für Gerechtigkeit und Solidarität gekämpft und damit das Leben vieler Menschen in unserer Stadt gestaltet und verbessert haben.

Ihr Wirken war und ist unentbehrlich. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!



## **Anton Mattmüller Kandidat für die Landtagswahl 2021**

Als ich mit 15 Jahren in die SPD eingetreten bin, wusste ich noch nicht so recht, was mich erwartet. Ich wollte mich engagieren – aber nicht um jeden Preis. Und so war es ein glücklicher Zufall, dass die erste Veranstaltung, die ich besuchen durfte, das Laudaer SPD-Waldfest war. Trotz des großen Altersunterschieds zu vielen Genoss\*innen – bei Grünkernküchle und Schorle habe ich mich sofort aufgenommen gefühlt. Zehn Jahre später kandidiere ich für den Landtag. Und auch wenn es das Waldfest mittlerweile leider nicht mehr gibt – meine Motivation für den Landtag zu kandidieren, ja meine Motivation überhaupt Politik zu machen, weist Parallelen zum Laudaer Waldfest auf. Denn ich bin davon überzeugt, dass Politik allen ein Angebot machen muss. Egal ob jung oder alt. Unabhängig davon, welches Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Herkunft man hat. Den Bratwurstfans genauso wie den Grünkernküchle-Vegetarier\*innen. Unsere SPD ist dabei seit jeher der Garant dafür, niemanden zu vergessen. Mit dem Anspruch, dass wir allen zuhören müssen, um dann bestmöglich zu entscheiden. Und die Corona-Pandemie beweist es eindeutig: Unsere Gesellschaft funktioniert eben nur, wenn alle Zahnräder gut geölt ineinanderlaufen. Die Schwachstellen wurden uns deutlich aufgezeigt: Privatisierte Krankenhäuser am Limit, massiver Mangel an Personal in den Bereichen der Pflege und Bildung. Und dazu kommt die Klimakrise, die unser Leben in den nächsten Jahren noch stärker prägen wird. Eine Menge Arbeit steht uns bevor. Aber ich habe als frischer Genosse eines auf dem Waldfest in Lauda sofort bemerkt: Die SPD ist auch die Partei der Zuversicht. Zugegebenermaßen – in den letzten Jahren konnte das manchmal schwierig sein. Doch nicht zuletzt Willy Brandt hat uns eindrücklich gelehrt: Die Dinge sind immer zum Guten veränderbar. Mit Mut, Ausgewogenheit und Solidarität. Mit Verstand, Herzblut und der klaren Vorstellung einer besseren Zukunft.

Die Vielfalt an Genoss\*innen, die ich als 15-Jähriger – und in den folgenden Jahren – in eurem Ortsverein kennenlernen durfte, ist dabei unsere Stärke. Wir streiten hart um die beste Lösung, aber sind trotzdem eine große sozialdemokratische Familie. Jede\*r Einzelne mit ganz verschiedenen Perspektiven und Beweggründen. Aber alle mit einem gemeinsamen Ziel: Eine gute und gerechte Gesellschaft für alle Menschen.

Wer weiß, wie mein persönlicher Weg verlaufen wäre, wenn meine erste SPD-Veranstaltung nicht das Waldfest gewesen wäre. Natürlich kann ich nur darüber spekulieren. Aber was ich sicher weiß, ist: Nach dem Waldfest war ich mir sicher, mit meinem Eintritt die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Dafür möchte ich euch danken. Und welcher Anlass wäre dafür besser geeignet als das 100-jährige Jubiläum eures Ortsvereines, das letztes Jahr stattfand. Als Kandidat – und hoffentlich bald auch als Abgeordneter, möchte ich meinen Teil für eine erfolgreiche Zukunft unserer SPD geben. Damit ich auch beim 150. Geburtstag davon erzählen kann, wie ich auf eurem Waldfest meine ersten Erfahrungen in der Partei machen durfte. Bis dahin freue ich mich auf einen spannenden Wahlkampf und hoffe, dass wir diese Pandemie bald bewältigt haben, um das Jubiläum zusammen nachzufeiern. Bis dahin bleibt gesund und Freundschaft!

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

*Ruth Römig –  
25 Jahre  
SPD-Ortsvereinsvorsitzende*



Als Günter Klemenz zum Jahreswechsel 1995/96 bekannt gab, dass er nach 10 Jahren den SPD- Ortsvereinsvorsitz aufgeben werde, war die Ernüchterung im SPD-Ortsverein groß. Günter Klemenz war ein ausgesprochen erfolgreicher Vorsitzender, seine Bilanz: steigende Stimmen-zahlen bei den Wahlen, Mitgliederzuwächse und die Eroberung des Chefsessels im Rathaus durch den Sozialdemokraten Otmar Heirich. Ein Fingerzeig, wer den erfolgreichen Weg im Ortsverein fortführen könnte, ergab sich aus der zum damaligen Zeitpunkt verstärkten Diskussion über Frauenförderung in der SPD. Unterstützt von den ehemaligen Vorsitzenden Siegfried Neumann und Günter Klemenz sowie von Bürgermeister Heirich fiel die Wahl auf Ruth Römig. Da sie erst zwei Jahre Parteimitglied war, gab es durchaus Bedenken gegen diese Kandidatur. Aber die Befürworter hatten die besseren Argumente. Ruth Römig war eine ausgesprochen engagierte Person in der Ehrenamtsarbeit in Lauda-Königshofen: Sie sammelte reichlich Erfahrung in der Auseinandersetzung mit den staatlichen Institutionen durch ihre Arbeit im Asylkreis. Sie vermittelte Kontakte zu den Behörden, Kindergärten, organisierte Nachhilfe für die Kinder. Die effektive Arbeit dieses Kreises war über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, weshalb die Stadt Würzburg ihn mit ihrem Friedenspreis bedachte. Die Laudatio hielt Otmar Heirich.

Bemerkenswert auch ihr langjähriges Engagement in der Steuerungsgruppe des Multi-Kulti-Festes um Barbara und Dieter Kerschkovsky und Fränzel und Helmut Wenz.

Mit der Gründung des Arbeitskreises für Menschen mit Beeinträchtigungen setzte Ruth Römig ein weiteres Zeichen, sich für Menschen einzusetzen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Rollstuhlfahrer, Blinde und Sehbehinderte, Gehörlose und deren Angehörige trafen sich



regelmäßig um auf Probleme der Betroffenen hinzuweisen. Die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs war ein Dauerthema in dieser Gruppe. Absolutes Highlight der Aktionen waren die unbegleiteten Zugfahrten mit dem Rolli nach Würzburg. Des Weiteren organisierte die engagierte Laudaerin Veranstaltungen mit Stadträten und setzte sie in Rollstühle, machte Stadtrundfahrten mit Ihnen um zu zeigen, wie beschwerlich diese Fahrt im Rollstuhl aufgrund der hohen Bordsteine in Lauda war.

Durch ihre Zugehörigkeit zur Gruppe „Frauen bauen Brücken“ kam Sie immer wieder in Kontakt zur Stadtverwaltung und den Vertretern des Gemeinderates, gegenüber denen Sie sehr oft Anliegen der betroffenen Familien unterstützte, wenn es darum ging Zugänge zu öffentlichen Gebäuden barrierefreier zu gestalten.

Ein weiteres wichtiges Thema waren für Ruth Römig die Initiativen der Frauengruppe. Die Idee, im Neubaugebiet Großer Flur, Straßen nur mit Frauennamen zu versehen hatte durchaus emanzipatorischen Charakter. So wurden Barbara Brennfleck, die als Hexe verbrannt wurde, Käthe Kollwitz, Margarete Steiff und Anne Frank, die im KZ umgebracht wurde, geehrt.

Durch ihre Kandidatur als freie Bürgerin für den Gemeinderat ist ihr klar geworden, dass sie durch eine Mitgliedschaft in der SPD ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik entscheidend verbessern könnte. So zögerte sie nicht lange, als ihr das Amt der SPD-Ortsvereins-Vorsitzenden angetragen wurde. Mit ihrem Politikansatz, der weniger ideologisch, sondern humanistisch und handlungsorientiert geprägt war, hatte sie sich in der Öffentlichkeit bereits sehr viel Anerkennung erworben. Insofern war es eine logische Folge, dass sie 1999 erstmalig in den Gemeinderat einzog. Ihre Initiativen im obersten politischen Gremium der Stadt sind auch dort weniger durch ausschweifende Redebeiträge, sondern durch ihren Handlungswillen geprägt. Beispielhaft hierfür stehen ihr Engagement für den Jugendgemeinderat, ihre Mithilfe bei der Errichtung eines Jugendhauses und der Aufbau einer städtischen Jugendarbeit an der Seite von Frau Dehn. Bei der zweiten Flüchtlingswelle ging es ihr vor allem darum, die Kinder schulisch oder bei Notfällen medizinisch betreuen zu lassen. Nicht unerwähnt dürfen ihre Initiativen zur Verbesserung der Senioren-Unterbringung im Seniorenzentrum in Gerlachsheim bleiben.

Aus den genannten Gründen war es logisch, dass Sie die SPD/FB Fraktion als Mitglied in dem neu gegründeten Arbeitskreis für Barrierefreiheit vertritt. Bleibt zu ihrem 25-jährigen Jubiläum als Ortsvereinsvorsitzende festzustellen, dass Sie mittlerweile die am längsten amtierende SPD Ortsvereinsvorsitzende in Lauda-Königshofen ist und das mit großem Erfolg.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

*Siegfried Neumann –  
Ein halbes Jahrhundert  
kommunalpolitisches  
Engagement*



Er ist einer der profiliertesten Kommunalpolitiker in der Region. Seine SPD-Genossen schätzen ihn seit über vier Jahrzehnten nicht nur als wachen und stets kritischen Geist innerhalb ihrer Partei, sondern auch als väterlichen Ratgeber. Seine politischen Gegner kennen ihn trotz harter Auseinandersetzung in der Sache und manch heftiger Wortgefechte als stets aufrechten Demokraten. „Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit und Solidarität“ – diesen Grundwerten der SPD hat sich Siegfried Neumann nämlich verschrieben. Und davon rückt er keinen Millimeter ab, setzt sich seit seinem Parteieintritt vor 50 Jahren (April 1971) dafür ein. „Demokratie“, so sagt er, „muss überall gelebt werden. Von der Familie bis hinauf auf Bundesebene.“

Siegfried Neumann polarisiert auch. Das kommt nicht von ungefähr, denn sein Tatendrang und sein leidenschaftliches Bemühen um eine gerechte Gesellschaft bieten natürlich Angriffsflächen: Sowohl dem politischen Kontrahenten, aber auch innerhalb der Partei oder Fraktion. Die Frage: „Welche Auswirkungen hat eine Entscheidung für den Bürger?“, stellt er bei seinem politischen Handeln stets in den Vordergrund. Und das honorieren seine Wähler seit nun 36 Jahren. Solange gehört er bereits dem Gemeinderat von Lauda-Königshofen an, 28 Jahre davon leitet er die SPD-FB Fraktion, weitere 25 Jahre prägte er von 1989 bis 2014 auch als Kreisrat, und 7 Jahre als Fraktionsvorsitzender, die Geschicke des Main-Tauber-Kreises entscheidend mit.

Landrat Reinhard Frank sagte anlässlich der Verleihung der Willy-Brandt-Medaille im Jahre 2006 süffisant „Er ist von der Droge Kommunalpolitik infiziert.“ Ein Jahr später verlieh ihm der damalige Bundespräsident Horst Köhler auf Antrag der Landesregierung das Bundesverdienstkreuz am Bande.



Müde ist der SPD-Mann Siegfried Neumann nach all den langen Jahren auf der Oppositionsbank aber immer noch nicht. Im Gegenteil. An vielen wegweisenden Entscheidungen hat der Laudaer, der in Epplingen geboren wurde, in den letzten knapp 40 Jahren sowohl auf städtischer als auch Kreisebene nicht nur mitgewirkt, sondern sie aktiv mit Ideen gefüllt und mit überzeugender Argumentation oft erst möglich gemacht. Z.B.

**Weiterentwicklung des Krankenhauswesens im Main-Tauber-Kreis**

**Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs**

**Schulentwicklung auf Stadt- und Kreisebene**

**Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung des Straßennetzes (z.B. L511 Oberlauda-Heckfeld)**

**Erhalt der eigenen Trinkwasserversorgung in Lauda-Königshofen und im Mittleren Taubertal**

**und das klare „Nein“ zum Anschluss an den Bodensee vor über 30 Jahren**

**ist genauso mit ein großer Verdienst von ihm, wie das erste interkommunale Industriegebiet in Baden-Württemberg, der Industriepark ob der Tauber.**

Neumann hatte damals die Idee für die Zusammenarbeit mit der Stadt Grünsfeld, die der damalige Bürgermeister Ansel aufgegriffen und begonnen hat. Der Erfolg dieses Industrie- und Gewerbegebietes spricht seit Jahren Bände. Eine weitere zukunftsweisende Maßnahme war die Konversion der Kasernenanlage in Lauda und deren Umbau in den i-Park-Tauberfranken, dessen erfolgreiches zehnjähriges Bestehen im letzten Jahr gefeiert wurde.

Thomas Schreiner



Kommunalpolitischer Leitspruch von Siegfried Neumann

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Erinnerungen an die 70er Jahre der SPD in Lauda-Königshofen

*Sepp Stöger –  
Gewerkschafter und  
Sozialdemokrat*



Der geborene Münchener kam 1970 ins Taubertal – von Ulm aus hatte er sich als DGB-Kreisvorsitzender beworben. „Und ich wurde gewählt“, erinnert er sich – „und dann zog ich nach Königshofen, in eine Wohnung der „Neuen Heimat“ am Turmberg.“ Ihr Haus haben die Stögers dann 1982 in der Turmbergstraße gebaut. Die politische Stimmung im Taubertal und auch in Königshofen war damals noch „gespannt, was die SPD anging. Dass ich Gewerkschafter war, das hat man mir ja noch nachgesehen. Aber Sozialdemokrat – das war für viele unheimlich.“ Dabei war der Sepp schon lange Mitglied der Partei, denn 1961 – da arbeitete der gelernte Bäcker noch in einer Baumwollspinnerei in Göppingen – war er bereits Mitglied geworden. „Als Arbeiter konnte ich nur in eine Partei eintreten, die sich für die Arbeiter einsetzt. Und das war die SPD.“

In Königshofen angekommen, fand er nur „ein kleines, aber aktives Häufchen“ Genossen vor. „Der Erwin Aeckerle hat mich dann angesprochen, bei den Konunalwahlen für den Gemeinderat zu kandidieren. Das habe ich gemacht, und wurde dann auch gewählt.“ Damit begann eine jahrzehntelange kommunalpolitische Tätigkeit, die erst 1999 endete. Seit Anfang der 1970er Jahre bis 1994 war er zudem für die SPD im Kreistag. Somit erlebte Sepp Stöger auch die schwierige Phase der Gemeindereform, die zum Zusammenschluss der beiden Städte Königshofen und Lauda mit weiteren Gemeinden führte – heute ist Lauda-Königshofen die drittgrößte Kommune im Landkreis.

„Ein Hardcore-Königshöfer war ich nie, aber dem Bau des neuen Rathauses habe ich nie zugestimmt. Und anfangs bin ich auch nicht zu den Sitzungen nach Lauda in die Stadthalle, weil uns vom Landrat zugesagt worden war, dass das neue Rathaus zwischen Königshofen und Lauda gebaut werden sollte. Dann gab's eine Verwarnung, dann bin ich doch hin. Mein Königshöfer Kollege Weckesser und ich sind dort mit Pfiffen empfangen worden. Aber ich als Sozialdemokrat war ja wie der Kollege von der anderen Fraktion daran interessiert, Gutes für unsere Stadt zu tun.“ Und genützt „hat unsere Weigerung ja auch nichts, also haben wir diesen Widerstand aufgegeben“.

Eifrig eingebracht hat sich Sepp Stöger auch in den neuen SPD-Ortsverein Lauda-Königshofen, zudem war er auf Kreisebene aktiv. „Ich habe dank meiner guten Kontakte zu den Betriebsräten die Afa (Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen) aufgebaut.“ Stöger wirkte lange Jahre als Kreisvorsitzender der Afa und war zudem im Landesvorstand tätig. „Es waren bewegte Zeiten“, sagt Stöger über die 70er Jahre. Die SPD in Lauda-Königshofen wie auch im Kreis gewann zahlreiche Mitglieder hinzu, auch bei den Wahlen marschierte der Genosse Trend noch mit. „Das ist ja leider nicht mehr so“, sagt Stöger. „ich und viele andere waren damals mit Begeisterung bei der Sache, weil es ja für die Arbeitnehmer richtig voranging. Da konnte man auch Angriffe auf die Partei besser kontern, gerade bis Mitte/Ende der 1970er Jahre war das ja schon heftig. Danach wurden wir Sozialdemokraten schon ernst genommen und auch akzeptiert.“

Highlights gab es auch, denn an persönliche Gespräche mit Helmut Schmidt und Willy Brandt kann er sich noch gut erinnern. Beim Afa-Bundeskongress Bad Godesberg, „saß unsere Baden-Württemberg-Gruppe in der vordersten Reihe, und da kam der Helmut Schmidt und hat uns gefragt, wo wir denn herkämen“. So entspann sich ein kleines Gespräch. „Mit dem Willy Brandt habe ich bei einer Bonn-Fahrt (organisiert von Klaus Richter) gesprochen, ein weiteres Mal in der Tauber-Franken-Halle bei einem Wahlkampfauftritt.“ Mit diesen großen Politikern einmal selbst ein paar Worte gewechselt zu haben, das kann nicht jeder von sich behaupten.

1975 hat sich mit der Fusion der beiden Ortsvereine Königshofen und Lauda auch die politische Arbeit in unserer Stadt verändert. „Die Zusammenarbeit verlief problemlos, wir kannten uns ja schon vorher.“ Und als die SPD-Freie Bürger-Liste geschaffen wurde – „das war ein kluger Schachzug, die SPD hat sich geöffnet und es gab neue, interessante Kandidaten“ – da war das auch ein Schritt in eine neue Zeit. Zwar nahm Stöger kein Amt im Ortsverein wahr – „ich war ja vielfach engagiert“ – brachte sich aber durchaus in die Arbeit ein. „Vor allem MdB Klaus Richter hat uns Sozialdemokraten viel Rückenwind gegeben.“ Und als dann Brigitte Adler den Wahlkreis in Bonn vertrat, „da gab es auch eine gute und enge Zusammenarbeit.“

1980 war Sepp Stöger Landtagskandidat, Karl Josef Scheuermann war Zweitkandidat. „Das Ergebnis war allerdings nicht so gut wie erwartet, die SPD war damals nicht trendy“, erinnert er sich an diesen Landtagswahlkampf. „Wenn ich eine Person nicht vergessen darf, dann Günter Schifferdecker, ein Laudaer Genosse. Mit ihm habe ich mich sowohl politisch als auch persönlich-familiär sehr gut verstanden.“ Und auch Seppel Lösch – „ein Eisenbahner“ und den „Metaller“ Arnold Exner nennt

Stöger bei seiner Aufzählung der für ihn wichtigen Genossen aus dem SPD-Ortsverein. „An alle kann ich mich nicht mehr erinnern, ich hatte ja mit so vielen Menschen zu tun. Aber diese drei ragen heraus.“ Nach wie vor liest Stöger den „Vorwärts“ und verfolgt das politische und gesellschaftliche Geschehen mit großem Interesse. „Ja“, sagt er, „die Partei hat sich verändert im Laufe der Jahrzehnte. Wir sind keine reine Arbeiterpartei mehr, heute sind unsere Mitglieder ein Querschnitt der Bevölkerung. Und die hat sich ja auch gewandelt.“



Im Jahre 1975 schlossen sich die bis dahin selbstständigen SPD-Ortsvereine Lauda und Königshofen zusammen. Erwin Aeckerle wurde von den Mitgliedern als erster Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lauda-Königshofen gewählt.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Lauda-Königshofens SPD im Aufwind

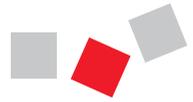
*Ein subjektiver Rückblick über  
ein Jahrzehnt SPD-Geschichte  
in Lauda-Königshofen  
von Günter Klemenz*



Für mich begann es 1984: Kurz zuvor in einen Stadtteil Lauda-Königshofens gezogen, machte ich mich in dem mir neuen Ort auf die Suche nach meinen Genossinnen. Ich fand sie in Lauda in der Bahnhofstraße im „SPD-Heim“ und wurde herzlich aufgenommen. Um nur einige Aktive stellvertretend zu nennen: Erich Melchin, Sepp Stöger, Erwin Aeckerle, Benita Müller, Arnold Exner und Siegfried Neumann trafen sich hier regelmäßig, um über Kommunalpolitik zu diskutieren und den SPD-Ortsverein voran zu bringen.

Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste war, dass ich 2 Jahre später zum Vorsitzenden des Ortsverein gewählt werden würde und diesen zusammen mit einer guten Vorstandsmannschaft 10 Jahre lang führen sollte. In diesem Jahr 1986 war Johannes Rau der Kanzlerkandidat der SPD und besuchte eine große Veranstaltung in die Lauda-Königshöfer Stadthalle. Er kam mit einem Heißluftballon. Ein großes Ereignis für Lauda-Königshofen und für unsere kleine SPD. Es war eine Zeit der Öffnung der SPD, eine Zeit des „Nach-Außen-Gehens“. Das SPD-Heim in Lauda war heilig und bot Heimat. Aber es war nach Innen gerichtet. Um politische Erfolge in einer Gemeinde mit zwölf Ortsteilen zu erzielen war es notwendig raus in die Ortsteile, die Dörfer, zu gehen. Dort zuzuhören und zu diskutieren. Es war eine bewegte Zeit.

Das Reaktorunglück von Tschernobyl, die Friedensbewegung, der NATO-Doppelbeschluss, aber auch die Ausstattung der Feuerwehren in den Ortsteilen, die Kindergärten und besonders auch die Erhaltung und der Schutz des eigenen Trinkwassers waren herausragende Themen. Der Anschluss an das Bodenseewasser wurde von uns vehement abgelehnt. Uns ging es um die Erhaltung und Verbesserung der Trinkwasserqualität unserer eigenen Quellen. Der SPD-Ortsverein profitierte von



Kanzlerkandidat Johannes Rau landet am 18.11.1986 mit dem Heißluftballon neben der Stadthalle

diesem Prozess der Öffnung. Jedes Jahr konnte man dies beim dem seit vielen Jahren im Mai stattfindenden „SPD- Waldfest“ an städtischen Waldhütte erkennen. Die Besucherzahlen wuchsen stetig.

Partei-Arbeit war in dieser Zeit auch „Handarbeit“. Wahlplakate wurden vom Ortsverein selbst geklebt, aufgehängt und wieder eingesammelt. Plakatständer wurden eigenhändig hergestellt. Hier sei besonders an Walter Mohr aus Oberlauda gedacht! In den Wochen vor Wahlen wurden Zeitungen und Faltblätter von den Mitgliedern in allen Ortsteilen ausgetragen. Aber die Erfolge motivierten uns. So zog 1987 Brigitte Adler als Abgeordnete des Wahlkreises Odenwald-Tauber in den Deutschen Bundestag ein. Dieses Mandat hielt sie bis 2002. Im Jahre 1991 gelang dem SPD-Ortsverein ein besonderer kommunalpolitischer Erfolg. Mit Otmar Heirich wurde unser Kandidat für die Bürgermeisterwahl zum Stadtoberhaupt gewählt. Ein „SPDler“ als Bürgermeister für Lauda-Königshofen! 1999 wurde er im Amt bestätigt und im Jahre 2004 verließ er Lauda-Königshofen um sein neues Amt des Obermeisters in Nürtingen anzutreten.

Mein politischer Anspruch bestand immer darin, in einer Demokratie Verantwortung auf Zeit zu übernehmen. Dies erachte ich als Aufgabe und Verpflichtung jedes Mitglieds einer demokratischen Gesellschaft, egal an welcher Stelle der Gesellschaft. Aber die Verantwortung sollte auf vielen Schultern liegen und nicht auf einen Einzelnen überdauernd lasten. Nach 10 Jahren SPD-Ortsvereinsvorsitz, nach 2 Wahlperioden im Lauda-Königshöfer Gemeinderat und nach 2 Wahlperioden im Sachsenflurer Ortschaftsrat habe ich die Staffel an meine Nachfolgerin Ruth Römig weitergegeben.

Liebe Ruth, ich danke Dir für diese Bereitschaft und Dein Engagement!

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Willy-Brandt-Medaille für Kommunalpolitiker Siegfried Neumann

*„Werde mich weiter unters Volk mischen“*

Tauber-Zeitung, 20.11.2006

Es ist die höchste Auszeichnung, welche die Partei zu vergeben hat: Die Willy-Brandt-Medaille wurde am Freitagabend im voll besetzten Rathaussaal dem langjährigen Kommunalpolitiker Siegfried Neumann aus Lauda verliehen, dem dazu viele Glückwünsche galten.



Von links: Bürgermeister Thomas Maertens, Elisabeth und Siegfried Neumann, der erste Vizepräsident des Landtages von Baden-Württemberg, Wolfgang Drexler, SPD-Kreisvorsitzender Joachim Thees, SPD-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, Günter Breitenbacher, sowie Landrat Reinhard Frank. FOTO: HERBERT BICKEL

Vor rund 200 Gästen hatte der SPD-Kreisvorsitzende Joachim Thees die Begrüßung und Moderation dieses Festaktes übernommen, ehe er später ein Blumengebinde für Ehefrau Elisabeth und für das bekennende HSV-Mitglied Siegfried Neumann Eintrittskarten bereithielt.

Der Geehrte könne auf ein inzwischen rund 30-jähriges Engagement in der Stadt-, Kreis- und Landespolitik zurückblicken, hob danach Bürgermeister Thomas Maertens hervor, der vor allem die kommunalen Anstöße, Initiativen und Impulse des Diplom-Handelslehrers würdigte, der als Mitglied des Gemeinderates seit 1984 und als Fraktionsvorsitzender seit 1989 an zahllosen zukunftsweisenden Entscheidungen beteiligt gewesen sei. Er habe selten einen Kommunalpolitiker erlebt, der so wie Siegfried Neumann auch in der hitzigsten Debatte schnell für Klarheit und Reduktion auf das wirklich Wesentliche sorgen könne, betonte Maertens. „Sein Urteil hat bei uns im Gemeinderat ein großes Gewicht“, bescheinigte der Bürgermeister dem gebürtigen Epplinger, bevor Landrat Reinhard Frank erklärte, dass bei Neumann die Willensstärke schon beim Sternzeichen Jungfrau abzulesen sei. Es sei heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr, dass sich Menschen für die Gemeinschaft und das Staatswesen engagierten, bedauerte der Landrat, der sich deshalb umso eher über einen „Kommunalpolitiker durch und durch“ freute, der inzwischen seit 16 Jahren dem Kreistag angehöre. Frank, der danach etliche Marksteine aus der Tätigkeit Neumanns aufzählte, nannte den Pädagogen ein „leuchtendes Beispiel“, das beharrlich, mit Augenmaß und Leidenschaft seine Ziele verfolge.



Als „bedeutendes Mitglied der Partei“ betitelte im Anschluss der SPD-Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Günter Breitenbacher, Neumann, dem er Leidenschaft, Verantwortungsgefühl, Augenmaß und Scharfsinn attestierte. Mit dem zunehmendem Alter sei dazu noch die nötige Gelassenheit gekommen, wusste der Fraktionskollege, der den Einsatz des Geehrten für die drittgrößte Kommune im Kreis gebührend unterstrich.

„Siegfried Neumann hat sich sicherlich große Verdienste erworben“. bekräftigte in seiner folgenden Laudatio der erste Vizepräsident des Landtages von Baden-Württemberg, Wolfgang Drexler. So sei das frühere Juso-Mitglied von 1980 bis 1986 als Vorsitzender des Ortsvereines tätig gewesen und habe außerdem acht Jahre als Kreisvorsitzender amtiert, ergänzte der frühere Generalsekretär, vielfache Wahlkampfleiter und SPD-Fraktionsvorsitzende im Landtag. Er schätze ihn auch als Ratgeber.

Nach der Verleihung der Willy-Brandt-Medaille die das Publikum mit stehendem Applaus honorierte, zeigte sich Siegfried Neumann erst „sprachlos über die tolle Ehrung“, bevor er doch in Verbindung mit seiner Familie seinen Stolz zu dieser seltenen Auszeichnung zum Ausdruck brachte, zumal er für seine Ziele „ein Stück Herzblut“ investiert habe, wie er anmerkte. Die Kommunen seien nun einmal die Basis, „und ich werde mich weiter unter's Volk mischen“. Bix



Blick in den vollbesetzten Rathaussaal

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Hommage an Brigitte Adler

Dem ehemaligen SPD-Kreisvorsitzenden und Landtagskandidaten Heinz-Dieter Bürger ist es zu verdanken, dass Brigitte Adler – aufgewachsen in Wertheim und Assamstadt – wieder in den Main-Tauber-Kreis zurückkam. Die SPD-Kreisvorstände aus dem Main-Tauber-Kreis und Neckar-Odenwald-Kreis spekulierten zu Recht darauf, dass nur eine in Stuttgart präsen- te und bekannte Landtagsabgeordnete wie Brigitte Adler Chancen hat, über die SPD-Landesliste als Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Odenwald-Tauber abgesichert zu werden.



Brigitte Adler, eine leidenschaftliche Parlamentarierin, war äußerst pflichtbewusst, hilfsbereit und sachkundig. Sie war Menschen aus allen Gesellschaftsschichten gegenüber offen, was besonders die sogenannten kleinen Leute schätzten. Zu den Sitzungswochen des Parlaments in Bonn und später in Berlin kamen oft noch Parteiveranstaltungen in Stuttgart oder in den Kreisverbänden hinzu. 60 bis 70 Stundenwochen waren keine Seltenheit. Hauptbestandteil der Wahlkreisarbeit waren Vereins- und Stadtjubiläen, Besuche bei Institutionen und Behörden sowie eine Vielzahl von Vor-Ort-Terminen in den Städten und Gemeinden. Ihr guter Rat und ihre Hilfe waren häufig gerade dann gefragt, wenn es um die Lösung von Problemen im kommunalpolitischen Bereich ging.

In den 16 Jahren ihrer Parlamentszugehörigkeit erwarb sie sich den Ruf einer sehr fleißigen Bundestagsabgeordneten. Die sozialdemokratischen Grundwerte Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Frieden bestimmten ihr politisches Handeln. Sie strebte keine Aufsichtsratsmandate an, sondern unterstützte lieber Initiativen für Menschen mit Beeinträchtigungen und Sozialvereine.



Der SPD-Ortsverein bedankt sich 2002 bei Brigitte Adler für ihr Engagement im Bundestag

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Heinz Kluss: Staatsbürger in Uniform und Sozialdemokrat

Heinz Kluss war in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts einer der profiliertesten Sozialdemokraten in unserer Raumschaft. Der Arbeitersohn aus Oberschlesien und Absolvent des zweiten Bildungswegs machte anschließend eine Bilderbuchkarriere in der Bundeswehr.

Von 1972-1976 war er Kommandeur des Tieffliegermelde- und -leitdienstes. Er war von seinem Wesen her ein äußerst bodenständiger Mensch. Durch seinen Beruf, aber auch durch sein vielfältiges Engagement in örtlichen Vereinen, in der Gewerkschaft ÖTV, in der Kirche und nicht zuletzt durch seine Präsenz bei den zahlreichen Stadtfesten, wo er die Nähe zu den „kleinen Leuten“ suchte, wurde er für viele zum Prototypen des Staatsbürgers in Uniform. Obwohl der rührige Sozialdemokrat bereits 1977 zum MAD nach Köln versetzt wurde, übernahm er das Amt des SPD-Kreisvorsitzenden im Main-Tauber-Kreis, was ihm nach eigener Einschätzung „die Bürde einiger Kandidaturen eintrug“. So wurde er z.B. im Jahre 1979 als SPD-Kandidat für die erste Direktwahl des Europäischen Parlamentes und 1980 für die Bundestagswahl nominiert. In der Rolle des Kandidaten fühlte er sich sichtlich wohl und errang bei beiden Wahlen sehr respektable Ergebnisse.

Angesichts der damaligen politischen Großwetterlage war sehr schnell klar, dass die von Bundeskanzler Helmut Schmidt in den Vordergrund gerückte Nachrüstungsdebatte gegenüber der Sowjetunion den Wahlkampf zur Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 bestimmen würde. Dies galt umso mehr, als CDU und CSU mit der Nominierung von Franz Josef Strauß zum Kanzlerkandidaten dem populären SPD-Kanzler Schmidt ein rhetorisches Schwergewicht, gerade auf dem Feld des Ost-West-Konfliktes, entgegensezten.

Die Soldaten Heinz Kluss, Helmut Pinkoss und Norbert Gleich waren Wegbereiter für Aufschwung der SPD in den 80er im Mittleren Taubertal.



Erhard Eppler (links) und Heinz Kluss (rechts) besuchen Alfred Wöppel in Lauda

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Jo Thees: Langjähriger SPD-Kreisvorsitzender und Landtagskandidat

In den Jahren 2006/2007 gab es nachhaltige Veränderungen in der Führungsstruktur des SPD Kreisverbandes. Joachim Thees wurde Nachfolger von Siegfried Neumann als Kreisvorsitzender. Seine Bereitschaft, bei den anstehenden Landtagswahlen als SPD-Landtagskandidat im Main-Tauber-Kreis anzutreten, stieß nicht nur bei den Lauda-Königshöfer Parteimitglieder\*innen auf breite Zustimmung, sondern wurde auch von den Jusos der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen und der Sozialdemokratischen Gemeinschaft der Kommunalpolitiker (SGK) nahezu einstimmig unterstützt.

Die Tatsache, dass Joachim (Jo) Thees als Ingenieur ein Kandidat war, der sich auf dem Gebiet der regenerativen Energien, die aus Umweltschutzgründen immer mehr zum Megathema wurden, hervorragend auskannte, machte ihn innerhalb und außerhalb der SPD zum allseits geschätzten Referenten bei politischen Diskussionen.

Zur Landtagswahl am 26. März 2006 legte die Kreis-SPD ein Programm vor, das speziell auf den ländlichen Main-Tauber-Kreis zugeschnitten war und neben sozialen Forderungen auch klare ökologische Schwerpunkte setzte. Hier einige Beispiele:

- Man war im SPD-Kreisvorstand überzeugt, dass die Nutzung erneuerbarer Energien zum Standortvorteil für den Ländlichen Raum werden kann. Mit verstärkter Nutzung von Dachflächen wollte man den Anteil der Solarenergie und Fotovoltaik vergrößern.
- Der Flächenbedarf bei der Ausweisung von Neubaugebieten soll eingedämmt werden. Stattdessen sollen Dorfkerne und Altstadtbereiche saniert werden.
- Die Landwirtschaft muss zusätzlich zur Aufgabe der Nahrungsmittel Produktion und der Landschaftspflege als Energielieferant tätig werden und mit der Erzeugung von Biogas und Biokraftstoffen sowie der verstärkten Nutzung von Holz als klimaneutralem Brennstoff ein weiteres tragfähiges wirtschaftliches Standbein erhalten. Dies sichert die Existenz der Landwirte und schafft neue zukunftsfähige Arbeitsplätze in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk.
- Ein bedarfsgerechtes ÖPNV-Angebot soll durch stärkeren Einsatz von flexiblen und kostengünstigen Verkehrsangeboten (Rufbus, Sammeltaxi) sichergestellt werden. Die S-Bahn soll von Osterburken über Boxberg, Lauda und Wittighausen bis nach Würzburg fortgeführt und somit eine bessere Anbindung des Landkreises an das überregionale Schienennetz erreicht werden.
- Weil die meisten pflegebedürftigen Menschen zu Hause gepflegt werden, benötigen die Familien im Vorfeld und Umfeld der Pflege verstärkte Hilfe von außen durch ambulante Dienste und verbesserte Beratung. Die Betreuung durch die Angehörigen muss im öffentlichen Leben einen höheren Stellenwert erfahren.

Da Jo Thees als SPD-Kreisvorsitzender bei der anstehenden Landtagswahl auf breite Unterstützung in seinem Wahlkreis zählen konnte, ging er motiviert zur Sache. Seine Kontakte zu SPD-Landesverband waren gut, sodass die Chancen auf einen interessanten Wahlkampf mit guten Referenten groß war.

Jo Thees kandidierte in den 2 Wahlperioden 2006 bis 2016 für den Landtag. Als SPD-Kreisvorsitzender war er gut vernetzt im Main-Tauber-Kreis und bekam so breite Unterstützung durch die Ortsvereine. Zu seinen Wahlkampftouren gehörten neben Veranstaltungen in den Städten und Dörfern auch größere Foren im Bereich der Bildung oder der Energie. Hinzu kamen partei-unabhängige Fachvorträge zum Thema „Kampf um den Strom“, mit Claudia Kemfert. Kemfert hatte als Wirtschaftswissenschaftlerin und Buchautorin immer auch die Energieökonomie im Blick. Es würde den Rahmen sprengen alle aufzuzählen, deshalb soll das Energieforum in Lauda exemplarisch für alle stehen.

### **Bericht über das Energieforum in Lauda**

Auf Initiative von Joachim Thees veranstalteten der SPD-Ortsverein Lauda-Lönigshofen und die SPD-Main-Tauber ein Energieforum, das zum einen regionalen Anbietern von Erneuerbaren Energien die Möglichkeit bot, sich und ihre Produkte zu präsentieren und das zum anderen mit Hermann Scheer einen der profiliertesten Gegner der Atompolitik und der zentralisierten Energieversorgung als Redner des Abends aufbot, um für die Energiewende zu werben.



Hermann Scheer entwickelte in einer fast eineinhalbstündigen Rede einen Master-Plan wie die Energiewende in Deutschland aussehen könnte. „Es macht keinen Sinn, von einem sich erschöpfenden fossilen zu einem sich ebenfalls erschöpfenden atomaren Energieträger zu wechseln. Auch Uran als Ausgangsmaterial für Atombrennstäbe ist in wenigen Jahrzehnten zu Ende.“

Dies ist nur eines von vielen Problemen der Atomenergie – abgesehen davon, dass noch mehr Atommüll anfallen würde.“ Wir sollten uns vor Augen halten, dass die Halbwertszeit von Uran 235 zwischen 700 Mio. und die von Uran 238 4,5 Mrd. Jahre beträgt. Danach ist die Radioaktivität noch zur Hälfte vorhanden. Nach 1,4 Mrd. bzw. 9 Mrd. Jahre also noch ein Viertel. Pro kWh erzeugen wir 0,001 Gramm hochradioaktiven Atommüll. Dies erscheint nicht viel. Aber hochgerechnet erzeugen damit 300 Haushalte bereits ein Kilogramm hochradioaktiven Atommüll pro Jahr. Hinzu kommen die Industrie und der Verkehr.

In Baden-Württemberg ist kein Endlager vorgesehen. Wenn aber Atommüll hauptsächlich aus diesem Bundesland kommt, wird dies nicht so bleiben. Bei Ausweisung eines Endlagers in Baden-Württemberg oder gar im Main-Tauber-Kreis wäre die Diskussion wahrlich anders „gelagert“. Wenn massiv in allen Bereichen die Erneuerbaren Energien ausgebaut, Energie gespart und die Effizienz erhöht wird, ist der Ersatz möglich. Dadurch ergibt sich auch eine positive Entwicklung beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß. „Es ist auch völlig widersinnig“, so der Referent, „bei der Atomenergie von einer billigen Energie zu sprechen.

Alleine für den Abbau der Kernforschungsanlage muss Baden-Württemberg zwischen 2007 und 2014 zusätzlich ca. 70 Mio. Euro bezahlen (nur 8,2 %). Der Bund zahlt zusätzlich ca. 830 Mio. (91,8 %). Deshalb sind die Strompreise in Baden-Württemberg alles andere als preiswert.“



Jo Thees im Gespräch mit Hermann Scheer

Baden-Württemberg hat den höchsten Kernenergieanteil aller Bundesländer (ca. 55 %), aber auch die höchsten Strompreise. Im Bundesdurchschnitt liegt der Kernenergieanteil bei knapp 30 %. Unsere Preise sind auch höher als in der Schweiz und in Österreich. In Österreich erfolgt die Stromerzeugung zu über 75 Prozent aus Erneuerbaren Energien (hauptsächlich Wasserkraft). Weder bei den fossilen Energieträgern, noch bei der Kernenergie werden die Gefahren von den Verantwortlichen offen diskutiert. Kein Kernkraftwerk kann einem terroristischen Angriff wie am 11. September 2001 standhalten. Die hohe Kraftstoffmenge der Passagierflugzeuge erzeugt eine bis heute unterschätzte Gefahr. Und auch die Tatsache, dass es bereits zwei „Ölkriege“ am Golf gab, sollte uns hellhörig machen, denn bereits heute muss Amerika 60 % des Ölbedarfs einführen mit steigender Tendenz.

„Ich habe in einer Pressekonferenz dargelegt“, so Scheer weiter, „dass es widersinnig ist, mit dem Hinweis auf den Klimaschutz eine Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke zu fordern. Die einzigen Energieträger, die in der Lage sind saubere und ausreichend Energie bereitzustellen sind die Erneuerbaren Energien, Kernenergie und fossile Brennstoffe sind gefährlich und in wenigen Jahrzehnten aufgebraucht und deshalb sind sie auch noch teuer. Ich widerspreche denjenigen,

die behaupten, dass Erneuerbare Energien nicht ausreichen, die herkömmlichen Energieträger zu ersetzen, sondern das Gegenteil ist richtig: Unter Berücksichtigung aller Regenerativer Energien im Mix halte ist die Energiewende in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts machbar, wenn wir es nur wollen.“

„Joachim Thees und die SPD-Main-Tauber haben recht, wenn sie in ihrem Programm daraufhin weisen, dass die Erneuerbaren Energien für den Ländlichen Raum einen Jobmotor darstellen und wenn sie mit den Handwerkern reden, die heute hier ausstellen, werden die ihnen das ohne wenn und aber bestätigen. Denn in der Kernkraftbranche arbeiten für 1 % der hiesigen Stromerzeugung ca. 125 Mitarbeiter. Bei den Erneuerbaren Energien sind dies ca. 250-300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei komplettem Ersatz der Kernenergie sind dies landesweit 8.000-8.500 zusätzliche Arbeitsplätze.“

Als praktisches Beispiel, wie die Heizung der Zukunft aussehen könnte, präsentierte Herr Podgornik die Holzhackschnitzelanlage in der Laudaer Festhalle. Er erläuterte bei einem Rundgang durch das Kellergeschoss die Funktionsweise der Anlage, was bei den Teilnehmern an der Führung auf reges Interesse stieß. Nach Auslosung der ausgelobten Preise und einer Signierstunde durch Scheer ging die Veranstaltung gegen 22 Uhr mit einem positiven Fazit zu Ende.

Mit diesem Artikel verneigen wir uns auch vor dem Träger des Alternativen Nobelpreises Hermann Scheer. Seine Tochter Dr. Nina Scheer, die ebenfalls in die Fußstapfen des Vaters getreten ist, war 2016 bei einer Wahlveranstaltung mit MdB Dr. Schlegel im Caritassaal in Lauda zu Gast. Jo Thees hat zwischenzeitlich seine energiepolitischen Visionen beruflich umgesetzt und ist Geschäftsführer dreier Bürgerenergiegenossenschaften in Lauda.



Vorstände und Aufsichtsräte der „Bürgerenergie Tauberfranken 2“ als Investor des neu eingeweihten Solarparks Dittwar gemeinsam mit Festhregästen sowie Vertretern des Projektentwicklers und des Finanzierungsinstitutes.

BILD: PETER D. WAGNER

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Waldfest an der „SPD-Hütte“

Nach dem Zusammenschluss der beiden SPD-Ortsvereine Lauda und Königshofen überlegte der Ortsvereinsvorstand um Erwin Aeckerle und Erich Melchien, wie man die SPD Mitglieder/-innen aus Lauda, Königshofen und den anderen Stadtteilen zusammenführen könnte. Man beschloss im Jahre 1977, sich an Fronleichnam am Grillplatz der Laudaer Stadtwaldhütte zu einem Waldfest zu treffen. Vorbeiziehende Vatertagsausflügler machten nach einem anstrengenden Fußmarsch Pause, setzten sich dazu und wandten sich den Gaumenfreuden aus heimischer Produktion wie Steaks, Bratwürsten, Grünkernküchle Bier und Wein zu. Das reichlich angebotene SPD Werbematerial musste warten. Auch gab es intensive Diskussionen mit anwesenden Stadt- und Kreisräten aller „Couleur“.



Marianne und Helmut Pinkoss waren für die Organisation und die Kaffeebar zuständig.

Die Stimmung war gut und die Veranstalter hatten alle Hände voll zu tun. Im Laufe der Jahre wurde es zur Tradition, dass die Musikkapelle Oberlauda nach der Fronleichnamsprozession, unter Leitung von Berthold Renk und Jürgen Mohr, für die zünftige musikalische Unterhaltung sorgten, die jedwede – vielleicht politisch bedingte – Missstimmung zwischen den anwesenden Diskutanten vertrieb. Unter der generalstabsmäßigen Leitung von Helmut Pinkoss und Günter Brix wurde über fast 2 Jahrzehnte das Fest immer populärer und aus der Stadtwaldhütte machte der Volksmund SPD-Hütte. MdB Brigitte Adler war oft ein gern gesehener Gast und nutzte die Gelegenheit, mit den Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle politische Themen, wie beispielsweise der Gesundheits- und Pflegereform, zu diskutieren oder auch ganz persönliche Anliegen, die die Besucher vortrugen, abzuklären.

Für die „Kids“ organisierte Ruth Römig in Zusammenarbeit mit der NABU-Ortsgruppe lehrreiche „Waldlehrgänge“. Nach dem abschließenden Quiz bekam jedes teilnehmende Kind einen Preis. Marianne Pinkoss kümmerte sich viele Jahre um die bei Jung und Alt beliebte Kaffeebar.

In manchen Jahren zählten die Organisatoren bei gutem Wetter über den Tag verteilt rund 600-700 Besucher. Diese Besucherrekorde hatten jedoch ihren Preis: Aufgrund der stetig wachsenden behördlichen Auflagen (Waldbrandgefahr, fließendes Wasser, getrennte Toiletten, gekühlte Torten und Kuchen usw.) stieß man organisatorisch an seine Grenzen. Im Jahr 2014 fand nach 37 Jahren das letzte SPD-Waldfest statt.



Ein traditionelles Ziel vieler Vatertagsausflügler: Das Waldfest an der SPD-Hütte

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Ortsvereinszeitschrift „Der Beys“

Im Social-Media-Zeitalter gibt es unzählige Möglichkeiten, mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten oder politischen Ideen und Inhalte zu veröffentlichen. Vor 40 Jahren sah dies noch ganz anders aus. Kaum jemand besaß einen Computer, geschweige denn ein digitales Endgerät mit Internet-Verbindung. Der Gründer von Facebook, Mark Zuckerberg, wurde 1984 gerademaß geboren, das Internet erst 1989 kommerzialisiert und der erste „Tweet“ 2006 verschickt.

Der SPD-Ortsverein wollte und konnte sich – damals wie heute - nicht darauf verlassen, dass die lokalen Zeitungen vollumfänglich die sozialdemokratischen Ideen veröffentlichte bzw. über Veranstaltungen berichtete. Die geniale Lösung für die genannten Probleme: Eine eigene Ortsvereinszeitschrift.

Gerade zu Wahlkampfzeiten konnten hier Kandidaten und Ziele ausführlich vorgestellt werden.



### Lienhart Beys

„Als 1525 der Bauernaufstand im Taubergrund losbrach, schloß sich auch Lauda der Bewegung an. Die bauernfreundlichen Predigten des Magisters Lienhart Beys gaben wohl die Veranlassung. Von der Universität in Heidelberg kam er nach Lauda als Pfarrer. Am Tage nach der Niederlage der Bauern bei Königshofen ließ der würzburgische Marschall Heinz Truchseß den Pfarrer Lienhart Beys enthaupten.“ (Schreck)

Die Stadt Lauda-Königshofen ehrt ihn mit der Lienhart-Beys-Straße. Der SPD-Ortsvereinsvorstand benannte sein kommunalpolitisches Mitteilungsheft nach ihm, weil er nach unserer Auffassung im Jahr 1525 auf der richtigen Seite gekämpft hat.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Verantwortung übernehmen für eine sozialdemokratische Kreispolitik

### MAIN-TAUBER-KREIS (19.01.2007, Fränkische Nachrichten)

Die Personen ändern sich, die politische Richtung bleibt: Das ist die Botschaft der SPD-Kreistagsfraktion anlässlich des Wechsels an der Spitze. Nun trafen sich die Mitglieder der Fraktion zusammen mit ihren Ehepartnern sowie dem Kreisvorsitzenden Joachim Thees im Laudaer „Ratskeller“ zu einem gemeinsamen Essen. Dabei übergab Günter Breitenbacher den Fraktionsvorsitz an seinen Nachfolger Siegfried Neumann.

Fast 20 Jahre führte Breitenbacher die SPD-Kreistagsfraktion. Der Weikersheimer habe nicht nur Sachkenntnis, sondern auch viel Fingerspitzengefühl bewiesen. „Wir sind Kommunalpolitiker, und wir müssen dabei das Wohl unserer Gemeinde ebenso im Auge behalten wie das Wohl des Kreises“ Schon bei seiner Wiederwahl 2004 habe er darauf gedrängt, innerhalb einer angemessenen Frist einen Nachfolger zu finden. „Wir haben eine gute Entscheidung getroffen. Siegfried Neumann hat die nötige Erfahrung und auch die erforderliche Sachkompetenz“, meinte Breitenbacher, der der Fraktion „natürlich auch weiterhin zur Verfügung“ steht. Eingehend auf die anstehenden Herausforderungen nannte Breitenbacher noch einige Punkte, die die SPD-Fraktion in nächster Zukunft beschäftigen werden. So sei das „Dauerthema Südumgehung Bad Mergentheim“ von besonderer Bedeutung für die Badestadt, aber auch für Igersheim, Weikersheim und Creglingen. „Die gegenwärtige Situation ist ein unerträglicher Zustand.“ Ebenso wichtig sei die Umgehung von Königshofen. Eine Realisierung bedeute sowohl für Königshofen wie für die Gesamtgemeinde eine echte Entlastung und Qualitätsverbesserung.

Dass die Sozialdemokraten im Kreistag nicht völlig ohne Einfluss seien, belegte Breitenbacher mit der noch vor Weihnachten im Kreistag beschlossenen Gründung des Eigenbetriebes Kloster Bronnbach. Ein weiteres Augenmerk müsse die Fraktion auf die Haushaltssituation legen. Der Sparkurs müsse fortgesetzt werden. Siegfried Neumann bedankte sich für den großen Vertrauensbeweis. Er sprach seinem Vorgänger für die nahezu zwei Jahrzehnte währende „Kärnerarbeit“ seinen Dank aus. „Es war nicht immer leicht, doch du hast es immer geschafft, einen Kompromiss zu finden.“ Dieses Prinzip wolle er als Fraktionsvorsitzender auch weiterhin hochhalten, betonte Neumann. Wichtig sei es, bei allem Zwang zum Sparen die Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren. „Mit eurer Unterstützung und der Mithilfe des Kreisverbandes, mit Joachim Thees an der Spitze, wird es uns gelingen, zukünftig noch klarer unsere Vorstellungen auf den kreispolitischen Konfliktfeldern darstellen zu können“, verwies Neumann auf die aus seiner Sicht drängenden Fragen. Auch er nannte den Eigenbetrieb Kloster Bronnbach, machte aber auch Ausführungen zur Kurverwaltung, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, dem Krankenhauswesen und den Heimen des Kreises. „Wir brauchen neue Ansätze bei der Immobilienkonzeption und der Ämterneugliederung, und der Kreis muss sich auch mit den notwendigen Investitionen in den drei Berufsschulzentren beschäftigen.“

Neumann betonte, dass er „kein Solist sondern ein Teamspieler“ sein wolle und auch über die Fraktion hinaus zu Wohle des Kreises handeln werde. Bei der Suche nach den nötigen Mehrheiten werde er seine Kontakte zu den anderen Fraktionen nutzen. „Gemeinsam mit anderen Gruppierungen wollen wir die Kreisverwaltung davon überzeugen, manche ihrer Haushaltsansätze in der



mittelfristigen Finanzplanung noch einmal zu überdenken“, verwies Neumann auf das „finanzpolitische Minenfeld“, das nur im Zusammenwirken aller im Kreistag vertretenen Parteien geräumt werden könne. Der Kreisvorsitzende Joachim Thees nutzte die Amtsübergabe, Günter Breitenbacher für sein jahrzehntelanges Engagement in der SPD zu danken. „Du hast Herausragendes geleistet und unendlich viel Zeit und Kraft investiert. Das alles hast du ehrenamtlich getan, und der Ansporn war stets der Gedanke an die soziale Demokratie und die sozialdemokratischen Ideale.“ Nicht nur die Fraktion, auch der Kreisverband wollten dafür ihre Anerkennung ausdrücken. Doch auch überregional stieß das Wirken von Günter Breitenbacher auf Interesse. Als besondere Überraschung übergab Joachim Thees den SPD-Ehrenbrief an Günter Breitenbacher. Die Urkunde ist unterzeichnet vom Bundesvorsitzenden Kurt Beck, der Landesvorsitzenden Ute Vogt und der Weikersheimer Ortsvereinsvorsitzenden Hildegard Buchwitz-Schmidt. (FN)



Bei der SPD-Kreistagsfraktion gab der Vorsitzende Günter Breitenbacher sein Amt an Siegfried Neumann als Nachfolger ab. Bild: SPD

Siegfried Neumann führte das Amt des Fraktionsvorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion bis zu seinem Ausscheiden aus dem Kreistag im Jahr 2014 mit großem Engagement und Erfolg aus. Seit 2014 vertritt Jörg Aeckerle leidenschaftlich die Interessen der Stadt Lauda-Königshofen innerhalb der SPD-Kreistagsfraktion im Kreistag des Main-Tauber-Kreises.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Die Entstehungsgeschichte des Johann-Bernhard-Mayer-Pflegeheims Lauda

Mit der folgenden Dokumentation von Textauszügen aus Anträgen und Berichten der lokalen Presse soll die Entstehungsgeschichte des Pflegeheims nachgezeichnet und damit die Darstellungen in manchen offiziellen Broschüren und Reden erläutert und ergänzt werden. Mit dieser Dokumentation ist der Beweis geführt, dass bürgerschaftliches Engagement sehr viel Gutes bewegen kann.



*Vorlage Nr. 72/1995 vom 7. Juli 1995 Bürgermeisteramt Lauda-Königshofen  
Information über den Stand der Planung für die künftige Nutzung des Johann-Bernhard-Mayer-  
Altenheimes.*

**Auszug:** „Um das bisherige Gebäude für die Schaffung eines Pflegebereichs und zusätzlicher Kurzzeitpflegeplätze langfristig zu nutzen, müssten sehr umfangreiche Umbauarbeiten und Anbauten durchgeführt werden. Auch der Aufzug müsste verlegt werden. Die Kosten wären mindestens in gleicher Höhe wie ein Neubau. Nach derzeitigem Stand wäre ein Neubau die günstigste Lösung.“ Über Förderungsmöglichkeiten finden Gespräche mit dem Landratsamt und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung in Stuttgart statt.



### *Antrag der SPD-Freie Bürger-Fraktion vom 22. Januar 1996*

**Auszug:** „Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, mit der Landkreisverwaltung und dem Sozialministerium Gespräche mit dem Ziel zu führen, dass der Stadtteil Lauda als Pflegestandort erhalten bleibt.“

### *FN vom 26. Januar 1996 Altenheim wird zum Pflegeheim*

**Auszug:** „Wir haben nicht die Absicht das Johann-Bernhard-Mayer-Altenheim in Lauda zu schließen.“ Die von SPD und Freien Bürgern geforderten Gespräche finden bereits statt.

### *FN vom 6./7. Juli 1996*

*SPD/Freie Bürger-Fraktion besuchte Johann-Bernhard-Mayer-Altenheim*

**Auszug aus dem Zeitungsbericht:** „Auf Initiative der SPD-Freie Bürger-Fraktion fand unter der sachkundigen Führung von Frau Irmtraud Thoma, Leiterin des Altenwohnheimes, sowie der Pflegedienstleiterin Frau Steinmetz-Thees ein Rundgang durch das ehemalige Krankenhaus statt. Bürgermeister Otmar Heirich und Caritasgeschäftsführer Erhard Stephan nahmen ebenfalls teil. Neben den Brandschutzmaßnahmen bestehen die Behörden auf eine Erneuerung des Küchentraktes. „Das Beste und wahrscheinlich Günstigste wäre ein neues Haus.“ Frau Steinmetz-Thees fügte hinzu: „Wir wollen ja kein Prachtbau, sondern nur einen für die Pflege optimal geeigneten Neubau.“

### *FN vom 4. Dezember 1996 - Caritas will neues Altenpflegeheim bauen*

**Auszug:** „In Lauda soll nach den Vorstellungen des Caritasverbandes Main-Tauber, des Bürgermeisters Otmar Heirich sowie der SPD-Freie Bürger-Fraktion für rund zehn Millionen Mark ein neues Altenpflegeheim mit gerontopsychiatrischer Fachabteilung gebaut werden. Vorgesehener Standort ist die städtische Parkanlage gegenüber des momentanen Johann-Bernhard-Mayer-Altenheims, das auf Grund seiner baulichen Missstände in naher Zukunft nicht mehr als Pflegeheim genutzt werden kann. Dies sind die aktuellen Ergebnisse einer Diskussionsrunde, die sich am Montagabend im Gasthaus Goldener Stern in Lauda traf. Eingeladen dazu hatte Siegfried Neumann, Fraktionsvorsitzender der SPD/Freie Bürger-Fraktion neben Vertretern des Caritasverbandes Main-Tauber auch Bürgermeister Heirich, Günter Besserer (Vorsitzender des Heimat und Kulturvereins), sowie Reiner John, Freier Architekt aus Lauda.“

### *FN vom 26. März 1997 – Privatgeld für Pflegeheim*

**Auszug:** „Anlass für einen Sachstandsbericht zum Neubau eines Pflegeheimes in Lauda war ein Antrag von SPD - Freie Bürger. Deren Fraktionschef Siegfried Neumann forderte eine schnelle Realisierung, da der Zustand im momentanen Johann-Bernhard-Mayer-Altenheim für das Personal untragbar sei. Bürgermeister Heirich gab bekannt, auf private Investoren statt auf die Landesregierung zu setzen. Er will dabei vor allem den Anteil des Landes von rund 4 Millionen Mark abfangen, da von dort in nächster Zeit sicherlich kein Zuschuss zu erwarten ist.“



#### ***FN vom 26. Juni 1997 – Privatmann gibt 4 Millionen***

**Auszug:** „Privatmann gibt 4 Millionen. Die Top-Nachricht des Abends, hielt Bürgermeister Otmar Heirich bis zur letzten Minute der Gemeinderatssitzung am Montag geheim: Ein ortsansässiger Privatmann hat sich bereit erklärt, vier Millionen zweckgebunden für ein neues Altenpflegeheim bereitzustellen. Damit, so Otmar Heirich, könnte das Zehn-Millionen-Projekt finanziert werden.“

#### ***FN vom 4./5. Oktober 1997 – Alternativplan für Pflegeheim SPD-Freie Bürger und SPD- Ortsverband stellen Alternativplan vor***

**Auszug:** „Einen eigenen Entwurf für das geplante Altenpflegeheim in Lauda hat die SPD-Freie Bürger-Fraktion in Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverband am Donnerstag in Lauda vorgestellt. Im Vergleich zum App-Entwurf bleibt darin ein Rest der Grünanlage in der Luisenstraße sowie der freie Blick auf die evangelische Friedenskirche erhalten.“

#### ***FN vom 17. November 1997 – Konzept zwei klarer Favorit***

**Auszug:** „Im Rahmen einer öffentlichen Fraktionssitzung diskutierte die SPD-Freie Bürger-Fraktion zwei im Auftrag der Stadtverwaltung angefertigte Pflegeheimkonzepte des Architekturbüros App im Gasthaus Goldener Stern in Lauda mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Günter Besserer führte aus, dass aus seiner Sicht und wohl auch aus Sicht des Heimat- und Kulturvereins das Konzept zwei (dreigeschossig) klar favorisiert werden müsse, weil hier der geringste Flächenverbrauch mit optimalen Nutzungsmöglichkeiten einhergehe. Frau Wolf lobte die sehr originelle Gebäudegestaltung des SPD – Alternativentwurfs.“

#### ***FN vom 24. Februar 1999 Altenpflegeheim jetzt auf dem Prüfstand***

**Auszug:** Kurz vor der Entscheidung des Ständigen Ausschusses über Fördergelder, informierte Architekt Günter App am Montagabend den Gemeinderat und zahlreiche Zuhörer über den aktuellen Planungsstand des Altenpflegeheims.

#### **Am 21. Juli 1999: Erteilung der Baugenehmigung durch das Landratsamt**

#### ***Tauberzeitung vom 7. September 2000 – Pflegeheim /Erster Spatenstich***

**Auszug:** „Was lange währt, wird endlich gut: Dieses alte Sprichwort trifft hier wieder einmal zu, denn nach durchaus schwieriger Vorbereitungs- und Planungszeit war es am gestrigen Mittwochvormittag nunmehr soweit – für den Neubau des Altenpflegeheimes in Lauda wurde am Grundstück in der Luisenstraße der offizielle Spatenstich vorgenommen.“

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Wahlkreisbüro von Dr. Dorothee Schlegel in Lauda

Dorothee Schlegel wurde 2013 für den Wahlkreis Odenwald-Tauber in den Deutschen Bundestag gewählt und vertrat dort die Interessen der Menschen beider Kreise bis 2017.

In der Marienstraße 1 eröffnete sie, neben einem weiteren in Mosbach, ihr Wahlkreisbüro für den Main-Tauber-Kreis. Gleichzeitig diente das Büro als Kreisgeschäftsstelle der SPD.



Rede von Dorothee Schlegel anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Lauda-Königshofen: Herzlichen Dank für die Einladung. Ich freue mich sehr, zu diesem besonderen Anlass hier in Lauda-Königshofen zu sein – im Zentrum des Main-Tauber-Kreises – sehr bewusst habe ich übrigens gerade deshalb Lauda als Standort für mein Wahlkreisbüro in der Marienstraße 1 gewählt. Ich wünsche Ihnen allen, der Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern von ganzem Herzen ein glückliches neues Jahr und persönliches Wohlergehen.

Bereits Diogenes wusste, dass „Zufälle unvorhergesehene Ereignisse sind, die einen Sinn haben.“ Und so bin ich überzeugt davon, dass es Fügung sein muss, dass der diesjährige Neujahrsempfang Ihrer Stadt die vielen Ehrenamtlichen der Kirchen und caritativen Organisationen in den Mittelpunkt stellt.

Es war gerade mein kirchliches Engagement, angefangen von der Jugendarbeit in der evangelischen Kirche bis hin zu meiner Berufstätigkeit als evangelische Jugendreferentin, als Diakonin in der Senioren- und Gemeindegarbeit und als Religionslehrerin, die mich dazu gebracht, mich gesellschafts-politisch zu engagieren.



Bürgermeister Maertens hat eindrucksvoll geschildert, wie facettenreich die tätige Nächstenliebe hier in der Stadt verankert ist und auch ich möchte Ihnen allen meine größte Anerkennung für Ihren ehrenamtlichen Einsatz aussprechen. Allen denjenigen, die ihr Ehrenamt noch nicht gefunden haben, möchte ich Mut machen, sich die Freude, die soziales – und das heißt übersetzt gesellschaftliches Engagement mit sich bringt, sich nicht entgehen zu lassen. Die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig, wie die Talente, die in jedem und jeder von Ihnen schlummern.

Albert Schweizer hat es so formuliert: „*Schafft Euch ein Nebenamt! Tut die Augen auf und sucht, wo ein Mensch ein bisschen Zeit, ein bisschen Teilnahme, ein bisschen Gesellschaft, ein bisschen Fürsorge braucht. Darum suche, ob sich nicht eine Anlage für Dein Menschtum findet. Lass Dich nicht abschrecken, wenn du warten oder experimentieren musst. Auch auf Enttäuschungen sei gefasst. Aber lass Dir ein Nebenamt, in dem Du Dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es ist Dir eines bestimmt, wenn Du nur richtig willst.*“

Wie das geht – ganz einfach: Fragen Sie hier vor Ort, bei der Kirche, bei den Vereinen, in der Gemeinde, nach, wo noch eine helfende Hand oder ein mitdenkender Kopf gebraucht wird. Oder lassen Sie sich von den Erfahrungen der ehrenamtlich Tätigen inspirieren. Oder nutzen Sie den glücklichen Umstand, dass das Mehrgenerationenhaus im Taubertal seinen Standort hier in Lauda hat. Hier treffen sich Menschen mit den unterschiedlichsten Begabungen und Bedürfnissen und tauschen Wissen und konkrete Hilfe in den unterschiedlichsten Lebensbereichen generationsübergreifend aus.

Ich bin mir sicher, dass die Freude, die heute Abend hier ausgestrahlt wird, keinen von uns unberührt lassen wird und Motivation sei, sich für das Gemeinwesen einzubringen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Freunden – und den Personen, denen Sie Nächster oder Nächste sein werden, ein glückliches neues Jahr und persönliches Wohlergehen und viel Freude mit ihrem zukünftigen Ehrenamt.



# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Günter und Hanni Schifferdecker, Norbert Gleich: Kulturschaffende Größen

Grußwort des stellvertretenden Bürgermeisters Siegfried Neumann anlässlich des Jubiläums „40 Jahre Jazz in der Aula“:

Liebe Jazz-Freunde, im Namen der Stadt Lauda-Königshofen begrüße ich Sie sehr herzlich zum Auftakt der Doppelveranstaltung heute und morgen, anlässlich des vierzigjährigen Bestehens dieser kulturellen Leuchtturmveranstaltungen unserer Stadt.



Die Reihe „Jazz in der Aula“ wurde 1977 von Günter Schifferdecker vom Heimat- und Kulturverein Lauda – mit großer Unterstützung vom damaligen Bürgermeister Jürgen Ansel – gegründet. Herr Ansel und sein Nachfolger Otmar Heirich waren regelmäßige Gäste des Konzerts und auch Bürgermeister Maertens unterstützt die Konzerte bei der Auswahl der Bands. Das erste Konzert fand im Oktober 1977 im Martin-Schleyer-Gymnasium mit der Band „Royal Garden Ramblers“ aus Stuttgart statt.

Nach dem Tod des Initiators Günter Schifferdecker übernimmt im Jahr 2003 seine Frau Hanni Schifferdecker, unterstützt von ihrem Sohn Bert, die Leitung der Reihe zusammen mit dem Kunstkreis und der Stadt Lauda-Königshofen. Unterstützt wird das ganze vom harten Kern des Vorstandes von Kunstkreis und Jazz in der Aula, die wir alle kennen: Norbert Gleich, als umtriebiger Organisator und genialer Ausstellungsstrategie, seine Frau Christa als Vereinssekretärin, Irmgard Jung als Pressereferentin, Wilfried Kemmer in der Funktion als Restaurator, Holzbildner und Handwerker.

Als Mann für Kasse und Finanzen und für eine Vielzahl von Spezialaufgaben fungiert Karl von Baumbach. Sie alle zusammen widmen sich mit Begeisterung und Freude der Kunst und Kultur und sind großartige Botschafter des Ehrenamtes mit einem gehörigen Schuss Idealismus. Ganz herzlichen Dank an Sie alle.

Es war und ist das Verdienst der Familie Schifferdecker, dass in den vergangenen 40 Jahren viele namhafte Jazzmusiker aus der ganzen Welt für diese außergewöhnliche Jazzreihe in Lauda gewonnen werden konnten. Dadurch entwickelte sich Lauda zu einer echten Jazzstadt. Bis heute genießt die Reihe sowohl im Lieblichen Taubertal als auch überregional einen hervorragenden Ruf. Stammgäste aus den umliegenden Städten Würzburg, Heilbronn, Heidelberg und Marktheidenfeld besuchen regelmäßig die 4-5 Jazzveranstaltungen pro Jahr in Lauda.

Zahlreiche Auszeichnungen konnte die Jazzreihe in der Vergangenheit gewinnen, zuletzt in diesem Jubiläumsjahr die Aufnahme in die große und bekannte Reihe „Musikzauber Franken“ vom Tourismusverband Franken mit Sitz in Nürnberg unter Vorsitz des Bayerischen Staatsministers des Innern für Bau und Verkehr – Herr Joachim Herrmann. Diese überregionalen Erfolge, ein wunderbares Publikum wie sie, uns wohlgesonnene Sponsoren und der Willen der kommunalpolitischen Entscheidungsträger, diese Veranstaltung auch zukünftig erfolgreich fortzuführen, sind Anlass genug uns auf zwei Tage guten Jazz zu freuen.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Luzia und Jürgen Schmitt: Taubertäler Hilfsgemeinschaft e.V.

„Mein Vater war mein Vorbild. Sowohl die sozialdemokratische Gesinnung, als auch das soziale Engagement habe ich von ihm.“ Jürgen Schmitt weiß sehr genau woher sein Drang kommt, Menschen in Not zu helfen und für soziale Gerechtigkeit einzustehen.



In einer Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins Ende 2018 berichtete er über die Arbeit der Taubertäler Hilfsgemeinschaft e.V. und sein bisher intensivstes Projekt, der Luzia-Academy auf Haiti.

Die 1997 gegründete Hilfsgemeinschaft hatte ihren Arbeitsschwerpunkt zu Beginn auf die Unterstützung von notleidenden Menschen in Bosnien und Albanien gelegt.

Als am 12. Januar 2010 ein furchterliches Erdbeben Haiti heimsuchte und dies dort zu einer schrecklichen humanitären Katastrophe führte, unterstützte man in einer ersten Phase zunächst das DRK mit finanziellen Mitteln. Schnell war klar, dass man den Menschen über die Nothilfe hinaus mit nachhaltigen Projekten eine Perspektive bieten wollte. Ausschlaggebend war der Aufenthalt von Luzia Schmitt im Februar/März 2010 in Port au Prince. Sie unterstützte dort ehrenamtlich die Arbeit der Haiti Kinderhilfe e.V. Der Kontakt zu den dortigen Helfern führte dazu, dass man den Wunsch, schnellstmöglich eine funktionierende Schule wiederaufbauen zu wollen, seitdem intensiv begleitet.

Erste Erfolge stellten sich schnell ein. Bereits im Mai 2011 konnten 250 Schülerinnen und Schüler in provisorischen Hütten aus Latten und Wellblech unterrichtet werden, im Oktober 2011 folgte der Bezug des ersten festen Schulgebäudes. Neben den Gebäuden musste auch die nötige Infrastruktur wie Strom und Wasser vollkommen neu errichtet werden. Die Schulgebäude gehören auch noch heute in der Umgebung zu den wenigen Häusern, die über eine verlässliche Stromversorgung verfügen.

Nicht nur Unterricht findet in der Schule statt, sie ist auch zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt geworden. Man trifft sich dort zu Anlässen wie Versammlungen, Feierlichkeiten aber auch zu Trauerfeiern. Da die Schule abseits von Krankenhäusern oder Arztpraxen liegt und der Transport von kranken oder verletzten Schülern und Mitarbeitern ein großes Problem darstellt, hat man als neuestes Projekt den Aufbau einer Krankenstation ins Auge gefasst. Angestelltes Krankenpflegepersonal soll sich, unterstützt von regelmäßigen Arztbesuchen, um die Pflege und Versorgung kümmern. Für die örtliche Bevölkerung bedeutet die Schule Hoffnung und eine Perspektive für die Kinder. Die Luzia-Academy wird aktuell von über 400 Schülerinnen und Schülern besucht, im Jahr 2020 machten die ersten Schüler dort ihren Schulabschluss.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Gedenken an unsere kürzlich verstorbenen Mitglieder

Die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten  
aus dem Mittleren Taubertal  
trauern um ihr langjähriges und verdientes Mitglied

## Norbert Gleich

Mit ihm verlieren wir einen aufrechten Sozialdemokraten, dem weit über die Parteigrenzen hinaus, der gesellschaftliche Zusammenhalt eine Herzensangelegenheit war. Mit seinem künstlerischen Schaffen hat er die Tauberfränkische Volkskultur maßgebend geprägt sowie Kunst und Politik im Sinne sozialdemokratischer Programmatik ineinander verwoben.

Geprägt vom Geist des Miteinanders hat er viele Jahre unterschiedliche Funktionen des SPD Ortsvereins Lauda-Königshofen bekleidet und als profunder Kenner der regionalen Kunstszene die Gemeinderatsfraktion beraten.

Mit seinem großen Organisationstalent und seinem umfassenden Sachverstand hat er sich als umtriebiger Organisator und genialer Ausstellungsstrategie weit über unsere Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht.

Er war uns immer ein hilfsbereiter, verfässlischer, geradliniger und integerer Begleiter. Wir verlieren einen aufrechten Mitstreiter und eine herausragende Persönlichkeit.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Christa und den Angehörigen.

SPD- Ortsvereinsvorsitzende Ruth Römig	SPD/FB Fraktionsvorsitzender Siegfried Neumann	Kassier Günter Brix
--	--	------------------------

Die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten  
des Ortsvereins Lauda-Königshofen  
trauern um ihr langjähriges und verdientes Mitglied

## Lothar Kirchner

Während seiner fast 50-jährigen SPD-Mitgliedschaft widmete sich der selbständige Steuerberater und Kanzleigründer der Förderung der Zivilgesellschaft in Lauda-Königshofen. Er wurde so zu einem der wichtigsten Stützpfiler sozialdemokratischer Kommunalpolitik in unserer Stadt. Von seinen politischen Freunden wurde er auch wegen seiner sachlich-fundierten Diskussionskultur sehr geschätzt. Als Bürger der Stadt Lauda-Königshofen war er wegen seines vielseitigen Engagements hoch geachtet. Lothar Kirchner war das programmatische Gewissen des SPD-Ortsvereins. Zu Fragen der heimischen Wirtschaft und des Mittelstandes vertrat er aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen stets eine klare Richtung. Neben den Grundwerten der SPD fühlte er sich bei seinen Diskussionsbeiträgen vor allem der Maxime Max Webers verpflichtet, jeder Politiker möge die Folgen seiner Handlung überprüfen und wenn nötig korrigieren.

Wir werden seine kompetenten Ratschläge zur Finanz- und Haushaltspolitik unserer Stadt sehr vermissen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Erika sowie den Töchtern und ihren Familien.

SPD- Ortsvereinsvorsitzende Ruth Römig	SPD/FB Fraktionsvorsitzender Siegfried Neumann	Kassier Günter Brix
--	--	------------------------

Der SPD-Ortsvereinsvorstand nimmt Abschied von

## Elisabeth Melchien

Sie war mit ihrem Mann Erich und ihrer Tochter Angelika ein Vorbild an Hilfsbereitschaft und Empathie. Das Ehepaar Melchien war über Jahrzehnte ein Stützpfiler des neugegründeten SPD-Ortsvereins Lauda-Königshofen. Mit Projekten wie dem „SPD-Heim in Lauda“, oder dem Waldfest an der „SPD-Hütte“ haben die Melchiens mit großem Engagement den Grundstein für das Zusammenwachsen der ehemaligen selbständigen SPD-Ortsvereine Lauda und Königshofen gelegt. Unvergessen wenn Elisabeth uns ihre wunderbaren Königsberger Klopse servierte oder wenn Erich, der Menschenfischer, es wieder einmal schaffte, prominente Zeitgenossen wie Günter Verheugen in das SPD-Heim einzuladen und wir dann bis 4 Uhr morgens über den Kanzlersturz von Helmut Schmidt diskutierten. Beispielhaft auch Ihr unermüdetes Engagement in der Evangelischen Kirche und in der Schule. Elisabeth und Erich unterstützten bis ins Rentenalter hilfsbedürftige Menschen ohne Ansehen der Person und trotz mancher gesundheitlichen Probleme. Wir sind stolz und dankbar mit Elisabeth und Erich ein großes erfolgreiches Stück Weg unserer Lauda-Königshöfer SPD gemeinsam haben gehen können: In Solidarität, Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit.

Für den SPD-Ortsverein Lauda-Königshofen  
Siegfried Neumann

In dieses Gedenken nehmen wir alle verstorbenen Mitglieder\*innen des SPD-Ortsvereins mit hinein und sind dankbar dafür, dass sie für die Grundwerte unserer Partei eingetreten sind.

Gleichermaßen sind wir traurig über die vielen Toten der Corona-Pandemie. Wir hoffen sehr, dass es durch solidarisches Handeln gelingt den Virus schnellstmöglich weltweit einzudämmen.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Parteiprominenz zu Besuch

### 18. März 1964: Besuch des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Willy Brandt, in Lauda

Bei der Bundestagswahl 1961 trat Willy Brandt erstmalig als Kanzlerkandidat gegen Konrad Adenauer an. Führende Christdemokraten versuchten Willy Brandts persönliche Integrität auf widerliche Weise herabzusetzen. Adenauer sprach von „Brandt alias Frahm“ und Franz Josef Strauß rückte ihn verbal in die Nähe eines Landesverräters. Die SPD legte bei diesen Wahlen mit 4,4 % stark zu und wurde stärkste Partei. Zur Kanzlermehrheit reichte es jedoch nicht. Erwägungen angesichts des Mauerbaus, eine große Koalition oder eine Allparteienregierung zu machen, wischte der 85-jährige Konrad Adenauer durch ein Koalitionsangebot an die FDP vom Tisch. Trotz des Stimmenzuwachses der SPD musste man erkennen, dass es nicht ausreichte darauf hinzuweisen, dass Willy Brandt im Gegensatz zu Adenauer einen neuen unverbrauchten Politikstil verkörperte. Brandt lernte den amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy in seiner Eigenschaft als Regierender Bürgermeister von Berlin persönlich kennen. Die Beziehungen zu Kennedy beschrieb Brandt als eine Art „Geistesverwandtschaft“. Entsprechend versuchte die SPD die erfolgreichen Wahlkampagnen Kennedys zu kopieren. Ähnlich wie in Amerika üblich, lud Bürgermeister und Kanzlerkandidat Brandt Journalisten zu Interviews nach Hause ein und bezog die Familie in den Wahlkampf mit ein. Das politische Verhältnis Brandt-Kennedy blieb auf Grund des sich verschärfenden Ost-West-Konflikts schwierig.





Egon Bahr, einer der engsten Mitarbeiter Willy Brandts, zeichnete in einem Interview ein anderes Bild des Verhältnisses von Brandt und Kennedy. Bahr wies darauf hin, dass wesentliche Teile der amerikanischen Administration Brandt für einen eher mittelmäßig begabten Politiker hielten. Welch eine grobe Fehleinschätzung der politischen Lebensleistung Willy Brandts! Zu diesem kritischen Personenkreis gehörte auch der in Deutschland geborene ehemalige amerikanische Außenminister Henry Kissinger, wohingegen das Verhältnis Kissingers zu Helmut Schmidt bis ins hohe Alter außerordentlich freundschaftlich und wertschätzend war.

Nach Aussagen von Bahr ging Willy Brandt nach dem Mauerbau auf Distanz zu Kennedy. Brandts Hoffnung, nach der großen Rede Kennedys, („ich bin ein Berliner“) käme es zu einem deutlichen Signal der Entspannung, erfüllte sich nicht. Nach Aussagen von Egon Bahr zog sich Willy Brandt tief enttäuscht von der Bundespolitik zurück und es war sehr viel Zuspruch sämtlicher Parteigliederungen nötig, um ihn 1965 zu einer erneuten Kanzlerkandidatur zu bewegen.

Im Rahmen des neuen Wahlkampfkonzepts besuchte Willy Brandt im Vorwahlkampf am 18. März 1964 die Stadt Lauda. Von diesem Besuch sind – dank des Stadtarchivs – zwar viele Fotos, jedoch keine schriftlichen Dokumente erhalten. Die Bilder zeigen Willy Brandt beim Rundgang durch die Stadt mit örtlichen Honoratioren, bei seiner Rede auf dem Schulhof der Volksschule und im Rathaus Lauda.



# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Parteiprominenz zu Besuch

## 24. Februar 1984: SPD-Fraktionsvorsitzender im Bundestag, Dr. Hans Jochen Vogel, bei der Eröffnung der „heißen Wahlkampfphase“ zur Landtagswahl 1984 in Lauda

LAUDA-KÖNIGSHOFEN (27.02.1984, Tauber-Zeitung)

Die „heiße Phase“ des Landtagswahlkampfes wurde von der SPD im Main-Tauber-Kreis am Freitagabend mit dem Besuch des SPD-Bundestagsfraktionsführers Dr. Hans Jochen Vogel eingeleitet. Während einer Kundgebung auf dem Rathausplatz von Lauda erläuterte der Bonner Oppositionsführer die Vorstellungen der Sozialdemokratischen Partei. Angesprochen wurde dabei sowohl die „Flick-Affäre“ als auch das Wettrüsten in der Welt.



Dr. Jochen Vogel, Isolde Broedermann, Erich Melchien, Bürgermeister Jürgen Ansel, Siegfried Neumann

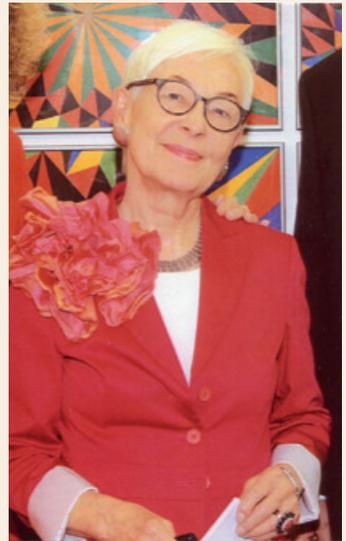
Zuvor allerdings bezeichnete Dr. Jochen Vogel den hiesigen Kandidaten der SPD für die Landtagswahl, Heinz-Dieter Bürger, als einen mutigen Mann. Als ein Wirtschaftsexperte habe er sich bereit erklärt, für ein Mandat in Stuttgart zu kandidieren. Den Landtagsfraktionsvorsitzenden der SPD in Baden-Württemberg, Ulrich Lang, bezeichnete er als einen Politiker, der stets zu seinem Wort stehe. Ulrich Lang sei kein Blender, sondern ein Mann, der auch noch am nächsten Tag wisse, was er gesagt habe. Dagegen sei für ihn der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth in seinen Entscheidungen manchmal zu „fix“. Bei dieser Kundgebung ging Dr. Vogel auch auf die Frage der 35-Stunden-Woche ein. Hierbei vertrat er die Ansicht, daß diejenigen, die die starken Schultern hätten, auch den schweren Rucksack tragen sollten.



Hart ging er ins Gericht mit der derzeitigen Bundesregierung. Hierbei verteidigte er die Sozialpolitik der ehemaligen Koalition. Es dürfe seiner Auffassung nach nicht angehen, daß die Rentenansprüche für Behinderte gekürzt werden. Gekürzt werde außerdem das Mutterschaftsgeld, während die Vermögenssteuer gleichzeitig gesenkt werde. „Wir dürfen nicht in das Dilemma der zwanziger Jahre zurückfallen“, meinte er weiter. Ein weiteres Thema dieser Kundgebung war natürlich der Rüstungswettstreit in der Welt. Hier vertrat er die Meinung, daß zwischen den Haushaltsverlusten der Amerikaner und dem Wettrüsten in den USA ein enger Zusammenhang bestehe. Durch die hohen Defizite lasse sich allerdings auch die Hochzinspolitik der Amerikaner erklären. Diese Hochzinspolitik habe seit einiger Zeit auch gewaltige Auswirkungen auf Westeuropa. Aktuelle Bonner Tagespolitik zeigte Dr. Hans Jochen Vogel ebenfalls auf. Hier wurde von ihm vor allem der Fall „Lambsdorff“ sowie die Affäre „Kießling/Wörner“ angesprochen.

### **Isolde Broedermann**

Während ihrer Zeit in Lauda-Königshofen war Isolde Broedermann Kunstlehrerin am Martin-Schleyer-Gymnasien in Lauda. Sie war Mitglied im SPD-Ortsverein und in den 80er Jahren ein- einhalb Perioden im Gemeinderat als Mitglied der SPD-Fraktion. Kunst, Kultur, Bildung und bürgernahe Verwaltung waren ihre Themen im Gemeinderat. Auf Parteiveranstaltungen sind ihre kontroversen Diskussionen über die Nachrüstung mit Heinz Kluss unvergessen. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass Isolde Broedermann und Siegfried Neumann als stellvertretender SPD-Kreisvorsitzender regelmäßig an den monatlichen Treffen der baden-württembergischen Programmkommission im Auftrag des SPD-Kreisvorstandes teilgenommen haben. Der Umweltexperte Ernst Ulrich von Weizsäcker und Hermann Scheer (Kommissionsleiter) sowie der Bundestagsabgeordnete Hermann Bachmaier waren ebenfalls ständige Mitglieder der Kommission. Es war die Idee Willy Brandts, an der Fortschreibung des Godesberger Programms die SPD-Landesverbände zu beteiligen und mit neuer Programmatik den politischen Herausforderungen am Ende der 80iger Jahre zu begegnen.



Anlässlich ihres 75. Geburtstages wird Isolde Broedermann in den Fränkischen Nachrichten wie folgt zitiert: „Auch wenn sich die Vergangenheit im Grau verliert, haben diese Begegnungen doch einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen“.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Parteiprominenz zu Besuch

## 18. November 1986: SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau bei der Mobilisierungskonferenz zur Bundestagswahl 1987 in Lauda

MAIN-TAUBER-KREIS/LAUDA-KÖNIGSHOFEN (20.11.1986, Tauber-Zeitung)

Der Fesselballon „D-Johannes“ kündigte ihn weit sichtbar an, Fahnen und Plakate machten allorts darauf aufmerksam und über 1000 interessierte Besucher aus nah und fern kamen am Dienstagmittag in die Laudaer Stadthalle, um den SPD-Kanzlerkandidaten Johannes Rau live zu erleben.



Mobilisierungskonferenz der SPD zur Bundestagswahl in Lauda: (v. l.) SPD-Kreisvorsitzender Siegfried Neumann, Bundestagskandidatin Brigitte Adler, Johannes Rau, Landesvorsitzender der SPD Ulrich Lang. Ganz rechts Hermann Bachmeier.

Mit Bussen aus Pforzheim und Schwäbisch Hall, aus dem gesamten Kreisgebiet und aus dem Neckarraum fuhr man zu einer der vielen Mobilisierungskonferenzen zur Bundestagswahl des Parteivorstandes und des Landesverbandes der SPD in Lauda und bevor die eigentliche Veranstaltung gegen 13.00 Uhr beginnen konnte, stimmte der Liedermacher Robert Hürten musikalisch auf einen politischen Nachmittag ein. Mit begeistertem Applaus wurde Johannes Rau begrüßt. Der Landesvorsitzende der SPD Baden-Württemberg, Ulrich Lang, hieß ihn willkommen: „Johannes Rau, wir kämpfen miteinander für Deinen Erfolg und damit für den Erfolg der SPD!“

Der SPD-Kanzlerkandidat, derzeit unterwegs in Sachen Wahlkampf, definiert eingangs „Wahlkampf“ als Wettbewerb: „Die Frage lautet jetzt, wie soll es weitergehen, welche Zukunftsentwürfe sind richtig?“ Und er versucht im Anschluß diese Frage zu beantworten: „Meine Wahlkampfstrategie heißt, mit den Leuten sprechen und gemeinsam mit ihnen nach Antworten zu suchen.“ Die Bundesrepublik brauche wieder eine Regierung, die für Arbeit und Gerechtigkeit Sorge: „Ein Patentrezept zur Vollbeschäftigung habe ich nicht“, so Rau, „aber wenn der Staat sich hier einmischen würde, wären wir schon ein Stück weiter! Leistung soll sich wieder lohnen, aber an erster Stelle die Leistung der jetzigen Arbeitslosen.“ Der SPD-Kanzlerkandidat verspricht, Arbeitgeber und Arbeitnehmer



an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam Lösungswege zu finden. Rau zum Thema Steuern: „Ich lege ein gerechteres Steuerkonzept vor, durch das kleine und mittlere Einkommen stärker entlastet werden. Dafür muß man in Kauf nehmen, daß die Großverdiener mehr zahlen müssen als bisher.“ Johannes Rau fordert weiter eine gerechte Kindergeldverteilung und die Wiedereinführung des Schüler-BaFöG. „Sozialer Friede ist ein wichtiger Produktionsfaktor“, so der SPD-Kanzlerkandidat weiter. „Man kann nicht das Glück der Minderheit auf dem Unglück der Mehrheit aufbauen.“ Für den Redner stellt sich die Frage, wie sich die BRD derzeit nach innen und außen darstelle: „Die Vertretung der deutschen Interessen im westlichen Bündnis, zu dem wir gehören, macht es nötig, daß wir selbstbewußt auftreten. Die Einführung des Kronzeugen hält Johannes Rau für fatal und rechtsstaatlich bedenklich. Das Rechtsbewußtsein in der Bundesrepublik dürfe auch in Wahlzeiten nicht mißbraucht werden. Thema Abrüstung: „Wir brauchen Bemühungen, damit die Abrüstung endlich vollzogen wird.“ Und: „Hört endlich auf mit dem Teufelskreis der Aufrüstung! Wir brauchen keine Waffen für das Weltall!“

Rau reißt die Landwirtschaftspolitik ebenso an wie die Apartheidspolitik in Südafrika und den Umwelt- und Naturschutz. „Diese Welt, die so viele Menschen reich gemacht hat, darf selbst nicht verarmen. Sie muß emeuert werden, aber mit den Mitteln der Industriegesellschaft. Für den SPD-Kanzlerkandidaten ist der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie undenkbar, er plant langfristiger. Abschließend bleibt Johannes Rau auch in Lauda optimistisch: „Allein kann ich es am 25. Januar nicht schaffen, aber zusammen mit einer Million Sozialdemokraten sicherlich. Die SPD muß erkennbar werden als Adresse für Bürgerfragen!“ Stehende Ovationen für den Redner, bevor der Bundestagsabgeordnete Hermann Bachmeier zur Diskussion überleitete. Das Schlußwort sprach zum Abschluß einer fast vierstündigen Veranstaltung die SPD-Bundestagskandidatin für den Wahlkreis Odenwald—Tauber, Brigitte Adler.

bine



Siegfried Neumann, Brigitte Adler, Johannes Rau

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

## Parteiprominenz zu Besuch

### Regine Hildebrandt, stv. SPD-Parteivorsitzende und ehem. Sozialministerin in Brandenburg unterstützt Otmar Heirich im Landtagswahlkampf

Zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung mit Regine Hildebrandt in der Turnhalle in Gerlachsheim klingelte bei mir – Siegfried Neumann – das Telefon. Am anderen Ende der Leitung meldete sich Regine Hildebrandt und erkundigte sich nach dem Weg zum Veranstaltungsort Gerlachsheim. Die Turnhalle war voll besetzt und Regine Hildebrandt referierte über mehr als zweieinhalb Stunden über Arbeitsmarktpolitik, Familien- und Schulpolitik, über Ausbildungskrise, die Benachteiligung von Frauen, das Verhältnis der Parteien untereinander und über den Stand vom Aufbau Ost. Sie schmodderte, berlinert und zieht mit Anekdoten das Publikum in ihren Bann. Nach dem Ausscheiden aus der Großen Koalition in Brandenburg arbeitete sie im Willy-Brandt-Haus in Berlin und befasste sich weiter mit ihren Herzens-Themen soziale Gerechtigkeit und Ausgleich zwischen Ost und West.

Wie eine Wanderpredigerin zieht sie übers Land und versucht den Menschen ihre Politik verständlich zu machen. „Nur wenn die Menschen verstehen was wir als Politiker tun, können wir auf Ihre Zustimmung hoffen. Es ist deshalb wichtig Fachbegriffe, wie Länderfinanzausgleich, Aufbau Ost und Bruttoinlandsprodukt, und deren Bedeutung für die Politik zu erklären.“ „Genauso wichtig“, so Hildebrandt weiter, „ist es konkrete Beispiele über Ungerechtigkeiten aufzuzeigen.“ „Als ehemalige Sozialministerin werde ich bei meinen Veranstaltungen häufig mit kniffligen Rentenfragen konfrontiert und nicht selten müssten Rentenbescheide korrigiert werden.“ Der am häufigsten zitierten Satze an die anwesenden Mandatsträger und Verwaltungsbeamten ist auf berlinerisch „jeht nicht, jibt's nicht“. Auf die aktuelle Diskussion zur Sterbehilfe angesprochen und vor dem Hintergrund ihrer schweren Krankheit bekennt sich Regine Hildebrandt eindeutig zu aktiver Sterbehilfe ganz im Gegensatz zu SPD-Führung. Sie sagte: „ich bin evangelische Christin und der Meinung, dass die Möglichkeit der aktiven Sterbehilfe geschaffen werden müsse“ und im Hinblick auf ihre eigene Krankheit fügt sie hinzu: „Krankheiten gehören zum Leben dazu und ich sehe das so, dass zu meiner Arbeit seit geraumer Zeit auch der Kampf gegen den Krebs gehört. Manche Dinge muss ich neu organisieren, während der Fahrt mit dem Auto mache ich Post auf, lese Briefe und genehmige Interviews. Und am Ende des Tages bereite ich mich innerlich auf den Klinikbesuch am nächsten Morgen vor.“



Die Vertreter des SPD-Kreisverbandes und des SPD- Ortsvereins waren tief beeindruckt und bedankten sich sehr herzlich mit einem Korb regionaler Früchte. Sie wünschten Regine Hildebrandt baldige Genesung, was die anwesenden Zuhörer mit großem Beifall unterstützten.

Fazit: Regine Hildebrandt kämpfte unverdrossen für die „Ossis“ die Gerechtigkeit und gegen ihre Krebserkrankung.

Nachtrag: Ein dreiviertel Jahr später ist Regine Hildebrandt im Alter von 60 Jahren ihrer schweren Krankheit erlegen.

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Parteiprominenz zu Besuch

## Erhard Eppler nutzt den Bahnhof Lauda regelmäßig als Ausgangspunkt für seine Reisen



### Kreis-SPD würdigte Erhard Eppler

Im Rahmen des Empfangs der Landes-SPD im Rathaus von Schwäbisch Hall anlässlich des 80. Geburtstages von Erhard Eppler überbrachten der SPD-Kreisvorsitzende Joachim Thees (links) und der stellvertretende Kreisstagsfraktionsvorsitzende Siegfried Neumann (rechts) Grüße und die besten Glück- und Segenswünsche der Sozialdemokraten von Main und Tauber. Der

Vordenker der SPD genießt gerade im Main-Tauber-Kreis ein hohes Ansehen weit über die Partei hinaus. Seine Lesungen in Schulen aus seinem Buch „Als die Wahrheit verordnet wurde“ wurden von vielen als Highlights in sprachlicher, politischer und historischer Hinsicht empfunden.

Bild: SPD

Erhard Eppler engagierte sich in seinem politischen Leben in der SPD und bekleidete hohe Partei- und Staatsämter. In seinem Buch „Als Wahrheit verordnet wurde“ schreibt er an seine Enkelin, deren politisches Bewusstsein gerade zu erwachen beginnt. Er weist darauf hin, dass jeder Einzelne auch in Diktaturen, seinen persönlichen Weg suchen und finden muss. Barbara und Dieter Kerschkovsky von der Laudaer Literaturgruppe organisierten im Frühjahr 95 zwei Bücherlesungen mit Erhard Eppler im Schulzentrum in Lauda und am Wirtschaftsgymnasium in Taubertal.

Als Erhard Eppler davon berichtete, dass er noch minderjährig kurz vor Kriegsende im April 45 von einem SS Offizier und einem HJ-Führer gemustert wurde und die Gefahr bestand, dass er zur SS eingezogen wurde, konnte in einem unbeachteten Moment durch ein offenes Fenster in der Gewerbeschule entkommen.

Er rannte zum Schwäbisch Haller Wehrbezirkskommando und meldete sich bei einem älteren Offizier als freiwilliger Offiziersbewerber des Heeres. Nach Aufnahme der Personalien erhielt er einen Aufnahmeschein, der ihn dann vor dem Zugriff der SS schützte.

Erhard Eppler kam gern ins Taubertal. Kurz vor seinem 75sten Geburtstag traf ich ihn am Bahnhof Lauda. Da wir uns aus überregionalen SPD – Veranstaltungen kannten und er ein erstaunlich gutes Personengedächtnis hatte, hat er mir erzählt, dass er mit seinem etwas in die Jahre gekommenen VW schon öfter von Schwäbisch Hall nach Lauda fuhr um dort den überregionalen Zugverkehr nach Norden zu benutzen, wenn er wieder einmal zu einer wichtigen Parteiveranstaltung als Referent eingeladen war.

Siegfried Neumann

# 100 Jahre Sozialdemokratie in Lauda-Königshofen

Parteiprominenz zu Besuch

## Günter Verheugen lernt während eines Aufenthaltes in Lauda das SPD-Heim kennen



Günter Verheugen ist in Brühl aufgewachsen und begann seine glänzende politische Karriere in der FDP. Sein Aufstieg begann als Referatsleiter bei Dietrich Genscher im Innenministerium. Als Genscher Außenminister wurde, wechselte Verheugen mit ins Außenministerium. Sein Aufstieg in der FDP fand 1978 einen ersten Höhepunkt mit der Wahl zum Generalsekretär der FDP. Von da an wurde er zum Medienstar der FDP. Die Bundestagswahlen brachten für den kleinen Koalitionspartner ein fulminantes Ergebnis, was rechtskonservative Wirtschaftsliberale der FDP um Graf Lambsdorff zum Koalitionswechsel zur CDU nutzten. Schon lange war ihnen die Wirtschafts- und Sozialpolitik ein Dorn im Auge. Eine linksliberale Gruppe prominenter FDP-Leute suchte ihre neue politische Heimat bei der SPD, unter ihnen Ingrid Matthäus-Meier, Andreas von Schoeler und Günter Verheugen. Willy Brandt setzte sich persönlich dafür ein, dass Verheugen den ehemaligen Unternehmer Philipp-Rosenthal politisch beerbte. Damit fand der rasante politische Aufstieg Aufstiegs Verheugens zwar eine kurze Unterbrechung, aber nur für eine kurze Periode.

Wenige Wochen nach dem Übertritt Verheugens zur SPD fuhr er zu seinem neuen Wahlkreis „Kulmbach“. Als Verheugen auf dem Weg nach Kulmbach im Bahnhof Lauda umstieg, suchte er ein Restaurant um sich zu stärken. Er traf zufällig Erich Melchien und fragte ihn wo man Abendessen könnte. Der Laudaer Sozialdemokrat erkannte sofort den Neugenossen und lud ihn zum vespere ins SPD-Heim ein. Als zwischen 19 Uhr und 20 immer mehr SPD-Mitglieder für ein Feierabend-Bier im Heim vorbei kamen, staunten viele nicht schlecht über die Anwesenheit des prominenten Neugenossen.



Günter Verheugen fand problemlos Kontakt zu den Laudaer Genossen und es begann sehr schnell eine intensive Diskussion über den hinterlistigen Koalitionsbruch und den politischen Verrat Genschers gegenüber Helmut Schmidt. Während Genscher bereits Geheimverhandlungen mit dem CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl über eine neue Regierung führte, versicherte er Helmut Schmidt bei einem gemeinsamen Waldspaziergang, dass die sozialliberale Koalition zusammenbleibt, wenn die SPD bereit sei die von Lambsdorff geforderte Verschuldung zu senken. Schmidt hielt seine Zusage, Genscher nicht. Im Herbst 1982 war Schluss. Verheugen bezeichnete Genscher zwar als intelligenten, aber nicht immer aufrichtigen Politiker. Als jahrelanger enger Mitarbeiter von Genscher wusste er wovon er sprach.

Es war fast 4 Uhr früh im SPD-Vereinsheim, als man sich verabschiedete und Verheugen zum Hotel Ratskeller brachte. Beim Abschied versprach er den Laudaer Genossen, sie im nächsten anstehenden Kommunalwahlkampf zu unterstützen, was er auch gerne tat. Die Veranstaltung fand ein Jahr später im Ratskeller statt, sie war gut besucht und es gab viel Beifall für den neuen Genossen. Nach der Bundestagswahl 1998 wurde er Staatsminister im Auswärtigen Amt unter Joschka Fischer und 1999 EU-Kommissar für Erweiterung und Nachbarschaftspolitik.



# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

## SPD-FB-Fraktion im Gemeinderat

Nur weil man mit fünf Personen die kleinste Fraktion im Gemeinderat der Stadt Lauda-Königshofen stellt bedeutet dies nicht, dass man ohne Einfluss auf die Entwicklungen der Stadt ist. Im Gegenteil, der politische Gestaltungswille ist vermutlich größer als bei anderen Fraktionen, ganz zu schweigen vom politischen Sachverstand.

Die äußerst komfortable Situation, zwischen zwei gleich starken Fraktionen (FBL 12 Sitze, CDU 12 Sitze) das „Zünglein an der Waage“ zu bilden, verschafft der SPD-FB-Fraktion die Möglichkeit, eigene wichtige Ideen und Projekte zu verwirklichen. Die Narrengesellschaft Strumpf-Kapp Ahoi Lauda machte diese Besonderheit zum Motiv ihres Jahresordens 2020.



Der aktuellen Fraktion (2019-2024) gehören als Fraktionsvorsitzender Siegfried Neumann (SPD), als stellvertretender Fraktionsvorsitzender Jörg Aeckerle (FB) sowie Ruth Römig (SPD), Anja Günther (FB) und Jochen Groß (SPD) an. Insgesamt bringt die SPD-FB-Fraktion fast 90 Jahre Mandats-Erfahrung in der Kommunalpolitik mit ein, allen voran Siegfried Neumann mit nunmehr 37 Dienstjahren als Gemeinderat und 12 Dienstjahren als Bürgermeisterstellvertreter.



### Präambel: Was für eine Stadt wollen wir?

#### Entwicklungsziele

##### I) Umwelt- und familienfreundliche Stadt

Erhöhte Sauberkeit in der Gesamtstadt  
Bürgerbus für eine bessere Anbindung aller Stadtteile  
Schrittweise Umsetzung der Lärmaktionsplanung  
Nachhaltige Verkehrskonzepte für Lauda und Königshofen  
Abschmelzen der Kindergartenbeiträge im letzten Kindergartenjahr unter sozialen Gesichtspunkten

##### II) Mehr Bürgerbeteiligung

Gründung eines Forums zu den Zukunftsfragen:  
„Stadtentwicklung-Naturschutz-Klimaschutz-Wirtschaft“  
Erarbeitung eines Formats der Jugendbeteiligung  
Einführung eines Senioren- und Behindertenbeirats

##### III) Wirtschaft -Fremdenverkehr – Stadtentwicklung

Planung und Einstieg in eine Fremdenverkehrs-, Wirtschafts- u. Stadtentwicklungs-GmbH

##### IV) Bildungs- und Kulturstadt

Mittelfristiger Entwicklungs- und Sanierungsplan unserer Bildungs- und Betreuungseinrichtungen  
Messe, Musik-Events, Jazz in der Aula, Ausstellungen  
Mehrgenerationenhaus – ein guter Ort für Integration  
Jugendhaus  
Verbesserung der Integration von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund

##### V) Neuordnung der Haushaltsberatung

Die Forderung nach Konsolidierung unseres Haushaltes hat eine lange Vorgeschichte. Bereits im Dezember 2015 habe ich für die SPD/Freie Bürger-Stadtratsfraktion folgendes zu Protokoll gegeben: „Hohe Haushaltsreste weisen ebenso auf viele unerledigte Maßnahmen hin wie die Tatsache, dass die Mittelfristplanung 2015 eher einem Wunsch katalog ähnelt, unter dem Motto „Für jeden etwas“, als einer soliden zukunftsweisenden Finanz- und Projektplanung. Wir fordern deshalb eine grundlegende Neuordnung des mittelfristigen Investitionsprogramms unter Berücksichtigung der von der Gemeindeprüfungsanstalt geforderten Priorisierung und Streckung der Investitionsmaßnahmen.“ (Haushaltsrede vom 2015)

##### VI) Wir unterstützen Dr. Braun in seinem Bemühungen einen alternativen Standort für die Abfallaufbereitungsanlage in Gerlachsheim zu finden, um so den einstimmig gefassten Gemeinderatsbeschluss doch noch umzusetzen.



Nachdem nun auch die Aufsichtsbehörden unsere langjährige Kritik aufgenommen haben, wurde Mitte Juli in zwei Sondersitzungen des Gemeinderats die vom Landratsamt verfügte Haushaltskonsolidierung mehrheitlich beschlossen. Um unsere Finanzhoheit zu retten wurden die kommunalpolitischen Entscheidungsträger aufgefordert, bis Ende September 2020 Vorschläge zu machen, wie die Investitionen auf ein realistisches Maß zurückgeführt werden können. Keine leichte Aufgabe für den neuen Bürgermeister, mit dem Gemeinderat und der Verwaltung ein Konzept zu erarbeiten, dass ein Teil früherer Beschlüsse revidiert oder verschiebt und damit auch Maßnahmen, auf die die Bürgerinnen und Bürger vielleicht schon lange gewartet haben.

Durch die intensiven Diskussionen zwischen den Fraktionen und die gute Vorbereitung der Verwaltung konnte auf der Sondersitzung ein tragfähiges Ergebnis abgestimmt werden das uns hoffen lässt, auch 2021 einen genehmigungsfähigen Haushalt zu verabschieden. Notwendig wurde die zweitägige Beratung, weil die städtische Mittelfristplanung durch die wahllose Aufnahme fast aller Investitionswünsche hoffnungslos aufgebläht war, die Verschuldung bis 2023 sich dadurch um 43 Millionen € deutlich erhöht hätte und die zukünftigen Haushalte durch die Rechtsaufsichtsbehörde nicht genehmigungsfähig gewesen wären.

Gemeinsam mit der FBL-Fraktion einigte man sich schnell auf die zukünftigen Investitionsschwerpunkte. Befremdlich nur, dass 7 Kollegen/innen der CDU das Beratungsergebnis nicht mittrugen und sich bei der Abstimmung der Stimme enthielten. Unser Ziel war es Bildung und Betreuung in den Vordergrund stellen. Wir werden alles daransetzen, dass die notwendigen Baumaßnahmen im Bereich Schulen und Kindergärten ohne große Zeitverzögerungen realisiert werden können, während das eine oder andere Straßenbauprojekt noch etwas warten muss. Ganz vorne auf der Liste stehen die Erweiterung der Josef-Schmitt-Realschule und der Neubau des Kindergartens in Königshofen. Beide Vorhaben werden viele Millionen Euro kosten und können daher nur dann zur Ausführung kommen, wenn die Finanzierung durch Landes- oder Bundeszuschüsse gesichert sind. Wichtig ist dem Gemeinderat auch der Zukunftsbereich Digitalisierung, wo bei fast allen Schulen erheblicher Nachholbedarf besteht. Sowohl die Schulen, als auch die Stadtverwaltung müssen diesbezüglich dringend fit für die Zukunft gemacht werden.

Trotzdem ist zu konstatieren, dass unsere Haushaltsrisiken für 2021 erheblich sind: Wie geht es weiter mit der Pandemie? Gibt es eine zweite Welle und ein neuer Shutdown? Können Bund und Länder ihre zugesagten Wirtschaftshilfen stemmen? Wann wächst unsere Wirtschaft? Und wie entwickeln sich die Volkswirtschaften in der EU?

SPD und Freie Bürger betrachten die Haushaltsbeschlüsse von Mitte Juli als eine Plattform, die eine wichtige Beratungsgrundlage darstellen und deshalb bei den Haushaltsberatungen Berücksichtigung finden müssen – sofern die jeweilige Finanzierung gesichert ist.



## Verabschiedung von Jutta Steinmetz-Thees

2019 wurde Jutta Steinmetz-Thees, die sich in zwei Legislaturperioden im Gemeinderat für die Belange der Stadt Lauda-Königshofen engagierte und einsetzte, aus der Fraktion verabschiedet. „Mit ihren ausgeprägt fachlichen und menschlichen Kompetenzen habe sie insbesondere auch in den Bereichen Soziales sowie Organisations-, Personal-, Verwaltungs- und Finanzstrukturen beigetragen“, hob Neumann hervor, der Steinmetz-Thees in einer Laudatio als „großen kommunalpolitischen Kompetenzverlust nicht nur für unsere Fraktion, sondern auch für den Gemeinderat“ würdigte. Nicht vergessen werden darf ihr erfolgreicher Einsatz für die zahlreichen sozialen Einrichtungen und Dienste in unserer Stadt. Sie war u.a. Mitglied im Arbeitskreis „Schule für Musik und Tanz im Mittleren Taubertal“ und Teilnehmerin beim Runden Tisch / Bodenverbesserungsanlage Gerlachsheim.



Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte der Vorstand ein Geschenk – echt Bio!

# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

## Bürgermeister mit SPD-Parteibuch

### **Hermann Stephan (1945 und 1948-1962), Stadt Lauda**

1945 von den Amerikanern als Bürgermeister eingesetzt,  
1948 zum Bürgermeister gewählt.

- Erweiterung des Volksschulgebäudes
- Wiedererlangung des Stadtrechts
- Ansiedlung zahlreicher Firmen, beispielsweise Kablitz, Harzer, Hjord, Dr. R. Wobser KG, Zwick uvm.
- Neuanlage Bahnhofvorplatz
- Neuanlage Bergfriedhof mit Kapelle und Leichenhalle
- Neubau Terrassenfreibad
- Erweiterung des Schlachthofs
- Neubau der Volks- und Mittelschule in der Altstadt
- Erweiterung bzw. Neubau eines Altenheimes
- Erschließung von Baugelände in den Gewannen Steigflur, Ölberg und Steinbruch



### **Otto Boxberger (1966-1973), Stadt Lauda**

- Umbau der Tauberbrücke
- Neubau des Wasserhochbehälters
- Neubau der Realschule im Schulzentrum
- Gründung des Gymnasiums
- Erschließung des Industriegeländes zwischen Bahn und Tauber für Stieber-Druck, Neckermann, Trefz, Lagerhaus, Bauhöfe der Firmen Faul und Herschlein
- Neubau der Haupt- und Grundschule im neuen Schulzentrum (Unterbringung des Gymnasiums bis zur Neuerstellung des eigenen Gebäudes)
- Errichtung des kath. Gemeindezentrums mit Kindergarten
- Neubau der Sport- und Festhalle an der Becksteiner Straße
- Ausbau der Gemeindeverbindungsstraßen Lauda-Beckstein und Lauda-Heckfeld
- Eingemeindung der Gemeinde Oberlaua (1972)
- Einleitung der Fusion mit den Gemeinden Gerlachsheim, Heckfeld und Beckstein (Umsetzung 1974)





**Otmar Heirich (1991-2004),  
Stadt Lauda-Königshofen**

- Umgehungsstraße Kugelgraben
- Erster Abschnitt des Obertor-Zentrums
- Bau des Johann-Bernhard-Mayer-Altenheimes
- Bau der Feuerwehrrhäuser in Unterbalbach und in Lauda
- Bau der neuen Sporthalle
- Entwicklung von Neubaugebieten
- Verstärkte Entwicklung der Stadtteile
- Bau und Entwicklung des Tauber-Centers
- Erweiterung der Grund- und Werkrealschule in Lauda (heute GMS Lauda)
- Umgestaltung der Kirchstraße und des Rathausplatzes in Königshofen
- Gestaltung des Ortskerns in Gerlachsheim
- Partnerschaft mit der französischen Stadt Boissy-Saint-Léger
- Gründung des Zweckverbands Industriepark ob der Tauber
- Initiierung Konversionsgelände Tauberfranken-Kaserne



# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

## Kandidaten aus und für Lauda-Königshofen

### Bürgermeisterwahl 2020: Mirco Göbel

Wer es in der Politik zu etwas bringen will, der muss lügen können. Glaubhaft lügen. Oder er sollte schweigen. Doch wenn einem Politiker einmal ehrliche Worte herausrutschen, nimmt das häufig ein böses Ende. Gerhard Schröder: „Wir werden staatliche Leistungen kürzen.“ Die Folge im Sommer 2005, der Wähler jagte ihn und sein Team aus dem Amt. Ob das etwa damals schon ein Vorbote war für ein eher kurzes Zwischenspiel meinerseits in der schönen Weinstadt im Taubertal?

Der Philosoph Kant hat im 18. Jahrhundert unterschieden zwischen einem politischen Moralisten und einem moralischen Politiker. Der politische Moralist politisiert die Moral im Sinne taktischer Überlegungen. Seine Politik ist die Moral und dementsprechend durchaus sehr beliebig. Kant spricht hier sogar von „Staatsklugheit“.

Wir erleben auch auf Landes- und kommunaler Ebene an Potpourri an unehrlichen Führenden, Ideologen, Diplomaten, Pragmatikern und Dilettanten. Die aber vielleicht am weitesten verbreitete Form der „Unehrlichkeit“ unserer Zeit ist sicher die der Meckerei, Lästerei, des Querulantentums und des Intrigierens. Kommunal- und Landespolitikern, die von dieser Krankheit heimgesucht werden, fehlt leider völlig die Bereitschaft, konstruktiv und sachpolitisch über alle Parteigrenzen hinweg zusammenzuarbeiten, um so mögliche gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln. Auch Lauda-Königshofen bleibt von diesem Typus nicht verschont. Sogar die Jugend scheint in Teilen von diesem Phänomen betroffen. In so manch einem politischen Ortsverein wächst hier eine Generation an „Politprofis“ heran, die mehr mit ihrer Reputation und Außendarstellung beschäftigt ist, als dass sie ehrlich interessiert ist an parteiübergreifender Realpolitik. Aber warum verwundert das auch nicht? An der Spitze unseres Wahlkreises, uns im Landtag noch vertretend, erleben wir eine politische Spielernatur, die ihre durchaus vorhandene Kompetenz rein opportunistisch und dem eigenen Vorteil entsprechend einsetzt. Dieser Puppenspieler ist sicherlich politisch nicht ungeschickt und so lässt er seine Marionetten passend zum jeweiligen Theater tanzen, und diese Strippen reichen eben auch nach Lauda-Königshofen. Was eben aber zu einer kantischen Staatsklugheit auch untrennbar





gehört, ist eine gewisse Demut gegenüber dem Amt und vor allem gegenüber der immensen Verantwortung für alle von den politischen Entscheidungen betroffenen Menschen. Was sich vor allem immer wieder hinter den Kulissen abspielt (auch jüngst), lässt vermuten, dass es diesem Politikertyp schwerfällt, sein Ego dem Amt unterzuordnen. Umso erfrischender und ermutigender war es für mich, in allen 12 Stadtteilen viele Menschen kennengelernt zu haben, sowohl aus der Politik, des Vereinslebens, der Verwaltung, der Kirchen als auch unorganisiert private Personen, die sich nicht nur ehrlich, sondern auch mit höchstem Engagement um das Wohl ihrer Kommune und ihrer Mitbürger bemühen.

Kants zweiter Typ ist der moralische Politiker, der genau diesen zynischen Pragmatismus unseres Puppenspielers ablehnt. Er ist jemand, der in der Politik ein Mittel sieht, das Gemeinwohl zu erreichen. Er ist nicht naiv und weiß, dass dazu oft Geduld und Kompromissbereitschaft gebraucht werden und eine Politik der kleinen Schritte nötig ist. Dennoch verliert er, wenn er Teilziele verfolgt, die höheren Ziele nicht aus den Augen. Kurzum, ein ehrlicher Politiker folgt einem Pragmatismus, der sich auf Prinzipien gründet, und behält bei allem politischen Handeln den Mut, auch unangenehme Dinge zu sagen, behält aber nichtsdestotrotz eine stets konstruktive Haltung bei. Sich danach messen zu lassen sollte stets eigener Anspruch sein im Hinblick auf anstehende schwierige Aufgaben, auch und gerade in der Kommunalpolitik.

Als Kandidat für das Bürgermeisteramt in Lauda-Königshofen war das im Grunde meine Maxime, die mich den Wahlkampf hindurch begleitet hat. Auch hier galt es, den Bürgerinnen und Bürgern reinen Wein einzuschenken, ein Wahlkampfprogramm zu erarbeiten, das nicht auf Treibsand gebaut ist oder auf der anderen Seite nur das Blaue vom Himmel verspricht. Ich bin hierbei auf einen SPD-Ortsverein gestoßen, mit dem mich persönlich viel verbindet: Genossinnen und Genossen, die eben diese Haltung seit Jahrzehnten kommunalpolitisch vertreten und, viel bemerkenswerter, auch ganz selbstverständlich praktizieren. Ich traf auf Lauda-Königshöfer, die sich unseren sozialdemokratischen Grundwerten als Maßstab für ein besseres Miteinander in der Gesellschaft verschworen haben und das auch letztlich durch ihre parlamentarische Arbeit zum Ausdruck bringen. Als Bewerber für das höchste Amt der Stadt war mir trotz meiner zum Teil politisch untypischen Herangehensweise an diese Aufgabe die Unterstützung und der Rückhalt des Ortsvereins immer gewiss. Die Erfahrungen, die wir gemeinsam machen durften, werden uns sicher langfristig verbinden, auch wenn uns eine direkte Zusammenarbeit zunächst verwehrt bleibt. Für dieses in mich gesetzte Vertrauen und für den hundertprozentigen Rückhalt möchte ich mich bei allen an dieser Stelle nochmal von Herzen bedanken.

Ja, es hat nicht sollen sein. Dafür gab es sicher einige und durchaus unterschiedliche Gründe. Wenn etwas schief läuft im Leben, in der Liebe oder im Beruf, dann sind wir schnell bei der Analyse und fragen uns: Warum? Warum ist das passiert? Warum ist es überhaupt so weit gekommen? Warum ist das Vorhaben gescheitert? Warum passiert das (immer) mir? Überhaupt: Warum ich? Doch die Frage nach dem WARUM zielt ausschließlich nach hinten, forscht in der Vergangenheit nach vermeintlichen Ursachen, hadert mit dem Schicksal oder wälzt sich im Selbstmitleid. Gewiss, es ist nicht



falsch, nach dem Grund zu fragen, insbesondere, um daraus zu lernen. Lernen kann aber auch, wer seinen Blick nach vorne richtet. Wer nicht sich selbst in den Mittelpunkt des Geschehens stellt, sondern den Zweck. So jemand fragt nicht nach dem WARUM, sondern: WOZU? Es sind womöglich dieselben Fragen, aber sie bekommen ein ganz anderes Gewicht - genauso wie das Problem, die Niederlage, das Scheitern. Die Frage nach dem WOZU hat mich dazu motiviert, Euren neuen Bürgermeister vor der Stichwahl mit aller Kraft zu unterstützen. Die Frage nach dem WOZU verwandelt selbst den Schicksalsschlag in eine wichtige Station auf einem Weg, der ein Ziel verfolgt. Und das gibt Hoffnung und macht Mut.

Eben diese Hoffnung und eine große Portion Mut und den klaren Blick nach vorne, auf die nächsten 100 Jahre, möchte ich Eurem Ortsverein zu seinem Jubiläum aus meinem kurzen Intermezzo „hinterlassen“. Warum? Darum!

Liebe Genossinnen und Genossen,

nachdem ich zu Beginn den Blick von außen auf die Ehrlichkeit der Politiker gewagt habe, stellt sich für mich mit einem Augenzwinkern hier nur noch die Frage: Wie ehrlich ist der Blick nach innen? Politiker sind meist doch sehr von ihren Überzeugungen überzeugt. Teilt jemand allerdings nicht die Ansicht dieses homo politicus - eine schier unglaubliche Situation - dann kann es nur daran liegen, dass dem gegenüber schlicht und einfach die nötige Information fehlt. Aufklärung ist jetzt angesagt als Maßnahme gegen diese Ignoranz. Bei anderen, die die nötige Info eigentlich haben, kann es also nur daran liegen, dass sie Idioten sind, sonst würden sie sich meiner Meinung sicherlich anschließen. Wohingegen, die, die die nötige Info haben und diese auch richtig einordnen können und verstehen und trotzdem nicht meiner Meinung sind, scheinbar absichtlich auf Konfrontation gehen. Diese Menschen sind sicher des Teufels, politische Ungläubige!

Der Schweizer Autor Rolf Dobelli als Gründer einer Akademie zur Schulung des klaren Denkens weist genau auf diesen Aspekt hin: Nichts ist überzeugender als die eigenen Überzeugungen. Daran festzuhalten ist zwar ganz natürlich, aber auch sehr gefährlich.

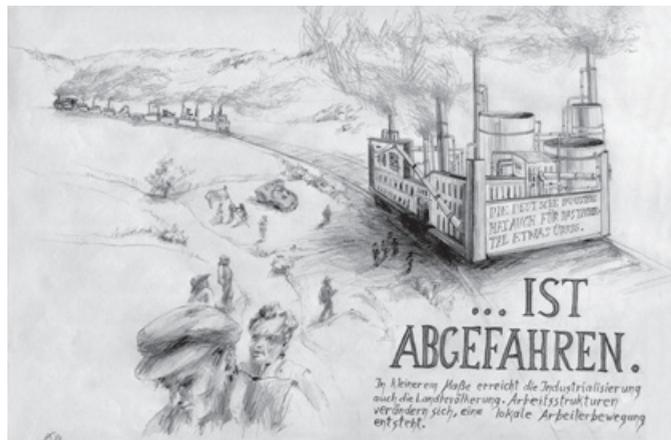
Ich wünsche mir ganz ironiefrei, dass wir uns politisch gesehen unseren Blick nach innen bewahren und uns stets bewusst sind, viele Dinge nicht richtig einschätzen zu können und in einigen Bereichen mit unseren bescheidenen Überzeugungen sicher nicht richtig zu liegen. Wir mögen dann noch kritischer mit uns selbst sein, je stärker wir von etwas überzeugt sind. Und das bedeutet unwillkürlich, wir haben in Zukunft viel zu tun, denn ich bin sehr überzeugt, dass wir Genossinnen und Genossen im Main-Tauber-Kreis, wir „Nordlichter“ aus Wertheim und vor allem Ihr „Eisenbahner“ aus Lauda-Königshofen, unsere Heimat weiterhin politisch bereichern und positiv gestalten werden.

In diesem Sinne alles Gute!



**Der Zug ist abgefahren** thematisiert die Seelenlage der Lauda-Königshöfer Genossen\*innen nach der politischen Umsetzung der geistig-moralischen Wende von Kohl, Genscher und Lambsdorff in den Jahren 1982/83.

In einem Flyer für die Kommunalwahlen 1984 wollten wir deutlich machen, dass wir die Hinwendung zu noch mehr Kapitalismus in unserer Gesellschaft trotz der verlorenen Bundestagswahl im Jahre 1983 nicht einfach hinnehmen wollten.



Wir wollten deutlich hervorheben, dass es Parteien, die links von der politischen Mitte angesiedelt sind, im Ländlichen Raum besonders schwer haben.

Wir hatten deshalb den damals 23 Jährigen Kunststudenten Harald Smykla aus Epplingen beauftragt, uns die Grundlage für ein Wahlprospekt zu entwerfen, der diese Aspekte verdeutlicht und dies ist ihm hervorragend gelungen. Die Bahn kommt und bringt die Ideen der Sozialdemokratie, aber die werden kräftig beschädigt, wie die zerbrochene Büste von Ferdinand Lassalle, dem Gründer der SPD, zeigt. Und Karl Marx mit seinen politischen Ideen wird gleich mit dem weg fahrenden Zug wieder mitgenommen. Dies war das erste gemeinsame Wahlprospekt der SPD/Freie Bürger-Liste und er war genial.

Nachtrag: Harald Smykla war nach seinem Abitur im MSG Mitglied des Laudaer Kunstkreises, hat in Karlsruhe und Freiburg Kunst studiert und lebt seit rund drei Jahrzehnten in London. Er unterstützt ein neues Ausstellungs-Konzept nämlich die „Zoo9“. Hier treffen sich junge Künstler „aber auch der in London lebende Deutsche Harald Smykla.“

# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

Kandidaten aus und für Lauda-Königshofen – Landtagskandidaten

## Sepp Stöger (1980)

Spitzenkandidat SPD-BW: Erhard Eppler

### Schwerpunkte im Wahlkampf (Auszug):

- Kritischer Umgang mit Kernenergie
- Energieverbrauch im Wohnungsbau und Verkehr
- Schulsystem und Bildungsgerechtigkeit
- Ganztageschulen und Gesamtschulen
- Kritischer Umgang mit Straßenneubau
- Modernes Frauenbild
- Beseitigung der Kindergartenbeiträge
- Unterstützung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

*„Wie auch immer die Wahl ausgehen wird,  
kein Gewinner wird alle Welträtsel lösen können“*



## Siegfried Neumann (1992)

Spitzenkandidat SPD-BW: Dieter Spöri

### Schwerpunkte im Wahlkampf (Auszug):

- Schaffung neuer und qualifizierter Arbeitsplätze
- Gewährleistung der inneren Sicherheit durch bessere Personalausstattung und leistungsgerechte Besoldung der Polizei
- Sanierung der Trinkwasservorkommen
- Ausreichende Versorgung mit Kindergarten-Plätzen und Ganztageskindergärten
- Sicherheit im Alter durch den Bau betreuter
- Seniorenwohnanlagen und Schaffung von Altenpflegeheimen und Kurzzeitpflegeplätzen
- Sicherung und weitere Verbesserung des ÖPNV
- Bessere Vertretung der Interessen unseres Kreises im Landtag

*„Der Main-Tauber-Kreis braucht dringend einen zweiten Abgeordneten, denn nur so können wir unseren Problemen in Stuttgart Gehör verschaffen“*



# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

## Kandidaten aus und für Lauda-Königshofen – Landtagskandidaten



### Otmar Heirich (2001)

Spitzenkandidatin SPD-BW: Ute Vogt

#### Schwerpunkte im Wahlkampf (Auszug):

- Bessere Wirtschafts- und Lebensbedingungen im Main-Tauber-Kreis durch mehr qualifizierte Arbeitsplätze
- Einstellung von mehr Lehrern und die Einrichtung von Ganztageschulen
- Verstärkter Einsatz von Solarenergie, Holz, Rapsöl und andere umweltfreundliche Formen der Energieerzeugung
- Stärkung der Familien durch flexiblere Betreuungsangebote sowie offene Jugendarbeit
- Mehr Präsenz der Polizei sowie eine eindeutige Absage an Drogenmissbrauch, Gewalt und Rechtsradikalismus
- Verstärkte Förderung des Ehrenamtes in Vereinen und anderen Gruppen

*„Ich werde auch künftig sagen, was ich denke, und tun, was ich sage“*

### Jo Thees (2006 und 2011)

Spitzenkandidatin SPD-BW 2006: Ute Vogt

Spitzenkandidat SPD-BW 2011: Nils Schmid

#### Schwerpunkte im Wahlkampf (Auszug):

- Einsatz für eine neue Strukturpolitik im ländlichen Main-Tauber-Kreis
- Mehr wissenschaftliche Einrichtungen wie Bildungszentren und Forschungsanstalten
- Sonderprogramme für klimaschonende, erneuerbare Energien
- Fortsetzung der S-Bahn von Osterburken über Lauda nach Würzburg
- Entwicklung wirtschaftlicher Zukunftsperspektiven für die Konversionsgemeinden
- Flächendeckender und qualifizierter Ausbau der Ganztagesbetreuung als Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

*„Mein Grundsatz für eine verantwortungsvolle Politik lautet: die Realität wahrnehmen und das Handeln danach ausrichten.“*



# Politik für Bürgerinnen und Bürger in Lauda-Königshofen

*Anja Lotz:  
Kandidatin für die  
Bundtagswahl 2021*



Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde des SPD Ortsvereins Lauda-Königshofen, das 100-jährige Bestehen des SPD Ortsvereins Lauda-Königshofen ist noch nicht würdig gefeiert worden. Doch weder die NS-Zeit konnte, noch kann Corona den Zusammenhalt unseres ehrwürdigen Ortsverein etwas anhaben.

In Zeiten des zweiten Weltkrieges war die Politik der Sozialdemokraten lebensgefährlich, die SPD war über Nacht verboten worden, tausende Sozialdemokraten wurden verhaftet, viele starben. Endlich war Kriegsende und die mutigen Sozialdemokraten Laudas hielten in der Nikolausnacht 1945 ihre Neugründungssitzung ab. Seit diesem Tag setzen sich die Sozialdemokraten in Lauda, Königshofen und den Ortsteilen für eine moderne, gerechte und Freiheit garantierende Kommunalpolitik ein. Mit der Freien-Bürger-Fraktion hat der Ortsverein starke und verlässliche PartnerInnen an der Seite, deren glaubwürdige Zusammenarbeit bei den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut ankommt.

Es freut mich ganz besonders, dass ich als SPD Zweitkandidatin für die Landtagswahl im Main-Tauber-Kreis und als SPD Erstkandidatin im Odenwald-Tauber-Kreis auf euch, liebe Genossinnen und Genossen, bauen darf. Da ich nicht jedem von euch bereits persönlich bekannt bin, möchte ich mit meinem Jubiläumsbeitrag die Chance nutzen, mich vorzustellen. Es ist mir wichtig, dass ihr wisst, welcher Mensch, eure Anja Lotz ist, wofür ich stehe, was mich ausmacht. Ihr müsst wissen, weshalb ich eure Unterstützung dringend brauche. Dass unsere Werte, Ziele, die Demokratie, wie euer Ortsverein Lauda-Königshofen sie unbeirrt seit einem Jahrhundert verteidigt und mit Leben füllt, dringender denn je gebraucht werden. Deshalb stelle ich die philosophische Frage: „Was macht uns Menschen menschlich?“



Für mich ist es die Humanität und damit die Anerkennung der Menschenwürde, die Gleichheit aller Menschen egal welcher Herkunft, Respekt und die Hilfsbereitschaft dem Nächsten gegenüber sowie die Achtung vor der Natur. Ich gestehe mir ein, dass ich nicht die Lösungen für all unsere Probleme liefern kann und es wäre von mir vermessen so zu tun, als hätte ich auf alle Fragen eine Antwort parat. Würde ich mich so darstellen, dann wäre ich eine Lügnerin, die euch nur enttäuschen kann. Und ist meine Fehlbarkeit nicht genau der Unterschied, den die immer menschlicher werdende künstliche Intelligenz zu mir ausmacht? Für mein eigenes Tun und Handeln einzustehen und mich nicht mit der Anzeige „Error“ in brenzligen Situationen abzuschalten?

Zum Glück bin ich keine künstlich geschaffene, selbstlernende Maschine, sondern ein homo sapiens, mit Gefühlen, mit Angst, mit Freude, mit Sorge, mit Umsicht, mit Wut, mit Widerstand, mit Verzeihen, mit Gerechtigkeitssinn und mit Liebe, wie wir alle! Mein Verstand ist klar, mein Auftreten kraftvoll und meine Sprache ist kernig. Mein Wahlkreis darf nicht in einen Topf mit den Vereinbarungen für die Großstädte Baden-Württembergs oder Deutschlands geworfen werden. Zu andersartig sind die Probleme, mit denen wir allein schon für die Fahrt zur Arbeit zu kämpfen haben.

Wir haben niedergelassene Ärzte, die eine tolle Arbeit leisten und letztlich hoffnungslos überfordert sind. Und bei uns leben die Patienten, die aufgrund mangelnder ÖPNV-Angebote ihre Arzttermine nicht wahrnehmen können. Unsere jungen Leute werden ihrem zu Hause entrissen, weil die berufliche Aus- und Fortbildung in den Großstädten wesentlich attraktiver ist. Bei uns wird bei kommunalen Straßen- und Gebäudesanierungen geknappst, weil einfach das Geld für den Erhalt der Infrastruktur in den Flächenkommunen nie und nimmer ausreichen kann.

Was wir haben, ist Platz und Natur, doch auch bei uns geht durch falsche Anreize in der Flächenpolitik mehr und mehr Grund und Boden verloren. So manches Dorf verödet und viele Innenstädte sind verweist. Es ist einfach mit den richtigen Förderanreizen Altgebäude, auch städtische, zu sanieren und zu beleben ohne neuen Flächenfraß zu verursachen. Dass jeder unbebaute Quadratkilometer unserem Klima und der Umwelt absolut zuträglich ist und dadurch langfristig Geld spart, sollte aufgrund des dramatischen Klimawandels jedem mittlerweile klar geworden sein. Ich erwähne das nur deshalb, da es immer wieder Zweifler gibt, die stets nach der Finanzierbarkeit der neuen Ansätze fragen.

Es gibt auch Bereiche bei denen sich Stadt und Land angleichen: Beim hoffnungslos überforderten Kranken- und Pflegepersonal sowie bei der höchst beanspruchten Ärzteschaft. Soziales Engagement mit 50-70 Arbeitsstunden in der Woche! Ein Applaus oder ein paar Kekse als Anerkennung für Ihren Einsatz? Nein, so geht das nicht, alle Berufsstände, die dem Gemeinwohl dienen, sich täglich Gefahren aussetzen, sind gerecht zu entlohnen, haben Anspruch auf Erholungszeiten und müssen durch eine Verstärkung der Personaldecke entlastet werden. Auch das ist finanzierbar, eine gut ausgebaute Gesundheits“vor“sorgung, die ihren Schwerpunkt in der Prävention und Gesundheitspflege findet, muss keine exorbitant gut bezahlten Fallpauschalen bereitstellen, wenn alles bereits zu spät ist. Und selbst das Virus würde keine Lockdowns mit derart wirtschaftsschädlichen Auswirkungen erreichen können, wäre personell, entsprechend honoriert, dauerhaft vorgesorgt.



Unsere Eltern dürfen sich nicht aus ihrem Leben wünschen, nur weil sie Angst vor renditegetriebenen Aufbewahrungsanstalten haben, die sich als Pflegeeinrichtungen tarnen. Die ihre hart erarbeiteten und zur Seite gelegten Ersparnisse wie Heuschrecken im Monatstakt auffressen. Unsere Eltern, Großeltern, behinderte Familienangehörige dürfen nicht das Gefühl haben, der Familie nur eine Last zu sein. Wir haben die Pflicht dafür zu sorgen, dass Pflege in der Familie möglich ist, ohne die Angst vor Arbeitsplatzverlust oder Rentenanwartschaftspunkte zu verlieren. Wie das finanziert werden soll? Individuelle Arbeitszeitkonten sind ein Schlüssel dafür und die Pflege in der Familie ist wesentlich günstiger, als die Pflege im Heim. Entfallen doch die Heiminvestitionskosten, die als Preistreiber bezeichnet werden können. Die leistbare Pflege zu Hause, spart Gelder, die weder die Krankenkasse, noch die Familien aufwenden müssen. Die Investorengruppen müssten ihre Renditen nach unten anpassen. Ich könnte endlos weitermachen.

Sehen wir auf die Bildung unserer Kinder, egal aus welchem sozialen Umfeld sie stammen. Investieren wir nachhaltig, dann erschaffen wir Zukunft! Berufe, von denen wir heute noch nicht wissen, dass sie in 10-20 Jahren neue Schlüsselproduktionen beinhalten oder ökologische Wechselbeziehungen in Einklang bringen, die essentiell notwendig sind. Es ist nicht die Frage den Istzustand wieder und wieder zu überprüfen. Wir müssen uns die klare Überlegung der Folgen unserer Inkonsequenz oder Halbherzigkeit für die Zukunft unserer Kinder und die kommenden Generationen vor Augen führen. Dann wird uns klar, dass wir nicht nur Mengen an Geld verlieren, wenn wir so wie bisher weitermachen, sondern, dass wir vor allem unwiederbringliche Möglichkeiten verspielen.

Möglichkeiten, die nicht nur Deutschland betreffen, sondern auch Europa und die ganze Welt. Unsere Humanität ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Neustart. Denjenigen, die zerstörerisch, geld- und machtgerig handeln, egal ob im eigenen Land oder einer anderen Nation, denen müssen wir mit aller Schärfe entgegenzutreten und uns nicht einschüchtern lassen.

Wie das geht? Nur mit der Hilfe von uns allen, deshalb bin ich alleine nur ein Staubkörnchen auf unserem Planeten, aber gemeinsam sind wir ein Sandsturm, der die Bösartigkeit, Niedertracht und Missgunst blind macht. Und gleichzeitig sind wir der Dünger für unsere Regenwälder und das Wachstum unserer Humanität.

Liebe Mitglieder und Freunde des Ortsvereins Lauda-Königshofen, ich gratuliere euch von ganzem Herzen zum 100-jährigem Jubiläum, es ist mir eine Ehre mit euch den Wahlkampf zu bestreiten.

Herzlichst  
Eure  
Anja

## Quellenangaben

Abbildungen: Bildarchiv des SPD-Ortsvereins Lauda-Königshofen

### Ausnahmen:

Seite 10	Stadt Lauda-Königshofen
Seite 11	Thomas Kraft
Seite 12	Otmar Heirich
Seite 13	Anton Mattmüller
Seite 14	Foto-Besserer, Lauda-Königshofen
Seite 16	Foto-Besserer, Lauda-Königshofen
Seite 17	Siegfried Neumann
Seite 18	Sepp Stöger
Seite 20	Günter Klemenz
Seite 21	Günter Klemenz
Seite 23	Renate Gaul
Seite 24	Renate Gaul
Seite 25	Heinz Kluss (Foto Klaus Zettelmaier)
Seite 30	Renate Gaul
Seite 37	Dr. Dorothee Schlegel
Seite 39	Stadt Lauda-Königshofen
Seite 42	Archiv der Stadt Lauda-Königshofen
Seite 43	Archiv der Stadt Lauda-Königshofen
Seite 45	Isolde Broedermann
Seite 48	Renate Gaul
Seite 50	Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung
Seite 52	Stadt Lauda-Königshofen; Ansgar Ehresmann
Seite 56	Archiv der Stadt Lauda-Königshofen
Seite 57	Archiv der Stadt Lauda-Königshofen
Seite 58	Mirco Göbel
Seite 64	Anja Lotz

**1919 | 2019**

**100 Jahre  
Sozialdemokratie  
in Lauda-Königshofen**

